



## Herbstliebe

Ich küßt es wohl, was mir dein küßler Kuß  
Gehem verrät:  
Daß all mein Wünschen Dir entsagen muß  
— Es ist zu spät.

Ob auch dein müdes Herz ein letztes Glück  
Nicht ganz verlohnt,  
Verlor'nes Leben bringst kein Kuß zurück —  
Es ist zu spät.

Manchmal im Herbst von Blüten ist ein Strauch  
Noch über'st —  
Sie werben nie zur Frucht — Und wissen's auch!  
— Es ist zu spät!

H. De Nora

## Bertelprinzessinnen

In ihren Herzen singen wunderfeine  
Verliebte Glöcklein von verliebten Tönen.  
Besetzte Spinne, schön geschnitte Schreine,  
Getriebene Becker schwerer goldner Weine  
Sind diese Herzen, die sie küßt kreuzen.

Ihr lichter Leib ist biegsam schlank wie Gerten,  
Die Knospenjühes Laub zur Sonne breiten,  
Und schmieglig weich, so ohne alle Härten.  
Denn ihre Seelen find verklärte Gärten,  
Die blüß'n und duften, weil die Herzen säen.

Max Fleischer

## Erinnerung

Wir gingen dort an fernem Strand,  
Wie lang ist's her?  
Wir tennar wohl dies schöne Land;  
Es öffnet wenig feine Buchten,  
Liedreich wie einer Mutter Hand,  
Und Gärten blüß'n und Mädchen glüß'n  
In jenem Lande heut wie einst . . .

Wie weit ist's hin? Wie lang ist's her?  
Selbst nicht die Träume suchen mehr  
Das ferne Land. Nun zwischen ihm  
Und dieser Küste fließt und schwillt  
Und donnert nachts das ernste Meer.  
Wohlan!

Wilhelm Michel

## Blätterfall

Will's dir in die Seele schneiden,  
Daß der Sommer kommt zum Scheiden  
Und der Blätterfall beginnt: —  
Alter Knabe, sei kein Kind!

Wenn der Morgen, grau und rieslich,  
Nebelwinde köch verdrißlich,  
Herbstleind dein Gebein umspinnt: —  
Alter Knabe, sei kein Kind!

Wenn die Kraft der Jugendtage,  
Die nichts weiß von Jahzeitplage,  
Mählich dir im All gerinnt: —  
Alter Knabe, sei kein Kind!

Wenn im Auf und Ab von Hoffen  
Nüchlich dir dein Grab steht offen,  
Drüber süßert Schnee und Wind: —  
Alter Knabe, sei kein Kind!

Ludwig Scharf



Dor. Kästner

## Die schöne Einsamkeit

Von Dora Holzfeld

Vor fünf Jahren war es, als zum erstenmal  
Die die Schwärmer schöner Einsamkeit über Rosel  
Jenny kamen, die ihr Frischen und Ruhe brachten,  
An jenem heißen Herbstabend, als ihr Bräutigam  
Bereits zehn Jahre tot war. In Jennys Gärtchen  
war es, zwischen den Häusermauern der Nach-  
barn, wo es schnell dunkelt, wo wenig dicke  
Bäume im modrigen Grafe stehen, aus welchem  
Duft aufsteigt zu der nackten Wand des Hauses;  
dort klettert das Gerippe des wilden Weines  
empor.

Rosel hat hier unten still gewohnt, jetzt sieht  
sie das Gärtchen schärfer, wie sie es im Tages-  
lichte sah. Die schwarzen Baumfämme, die  
dünnen Wälder, die kahlen Mauern, die Ranken  
des wilden Weines, selbst die leeren Garten-  
stühle, alles scheint ihr eine geheime Sprache  
zu haben.

Da überkommt es Rosel Jenny, daß sie glück-  
lich träumen kann. Von all den Wunderdingen,  
die die letzten Rosen hauchen, Wunder, die der  
Abendwind mit sich bringt, Wunder, die der  
aufsteigende Mond erzählt. Es erscheint ihr von  
jetzt an unnützig, mit Menschen zu reden, wie  
sie durch die Stadt laufen, ja, sie kann eine  
halbe Stunde lang mit großen glänzenden Augen  
neben ihrer Freundin, Minchen Wack, sitzen,  
ohne die geringste Lust zum Reden zu verspüren.

Wunder über Wunder! Früh morgens er-  
scheinen die spitzen Fappeln hinter der Mauer  
mit goldenen Wäldern, die sich flüsternd regen.  
Sommer farbiger sind es in den Lüften. Der  
Himmel war doch bleigrau, nun hüpfen goldene  
Gewolke über die Wolken, ja es scheint, daß  
Gottes Engel silberseidige Tücher über das Grau  
und Gold der Morgenwolken legen.

Früher hatte Rosel Jenny bei solcher Ge-  
legenheit gesagt, was die andern Leute ipreden:  
„Seht, der Regen verzicht sich, wenn ich nicht  
irre, gibt es Sonntag gutes Wetter, wir haben  
vor, einen Ausflug zu unternehmen.“

Doch Rosel faltet stumm die Hände und  
starrt und lächelt leßsam. Man muß ihr vieles  
nachsehen, denn sie hat schwer geübt, bevor  
sie zu solcher Beschaulichkeit gelangte.

Sie hat erlebt, was man in Romanen leßt  
oder was sie und da ein Rest von ihrer  
Tante erzählt. Sie verlor ihren Bräutigam vor  
dem Traualtar. In der roten Kirche war es,  
wo der Franz! Vensl, der blühende, junge Apo-  
theker, dem jedermann ein langes Leben pro-  
pheszt hätte, mit der Marie im Knosploch, an  
Herzschlag zusammenbrach.

Es ist eigenartig still in einer kleinen Stadt,  
man vernimmt den Fußtritt eines Jeglichen auf

dem Pflaster, die Fenster erzittern, wenn eine  
starkbespannte Kutsche vorüberfährt, die Kirchen-  
glocken läuten laut und mächtig in stiller Ruhe,  
die Turmglocken klingen herrlich die sieben Stunden.  
Nur etwas mag nicht verflammen und rast sich  
unaufhörlich, wie eines nicht verlegenden Stro-  
mes Wellen, das sind die Zungen der Stadt-  
leute, die nicht stille stehen, und es gibt niemand  
in der Stadt, über den ausschließlich Gutes ge-  
sprochen wird — außer über Rosel Jenny.

Man war gewohnt, sie fünf Jahre lang im  
schwarzen Kleide hinter dem Fenster ihrer Woh-  
nung und auf der Sechinger Landstraße zu sehen.  
Doch niemand hatte etwas dagegen einzuwenden,  
als sie nach fünf Jahren ein hellgraues Kleid  
trug und mit ihrer Mutter den Bursberg be-  
stieg, der fröhliche und geeignete Auszug bietet.  
Zeit dieser Zeit machte sie die regelmäßigen  
Spaziergänge mit ihrer Mutter, die unermüdet  
in der schwarzen Mantille und dem Kapotuch  
um ihren Gatten trauerte.

„Die Jugend muß zu ihrem Recht kommen,“  
sagte Frau Jenny zu einer von den Vorlän-  
dinnen des Clubballetvereins. „Ich will meine  
Rosel dazu überreden, daß sie diesen Winter  
wieder die Klubbälle besucht und die Eisbahn.“

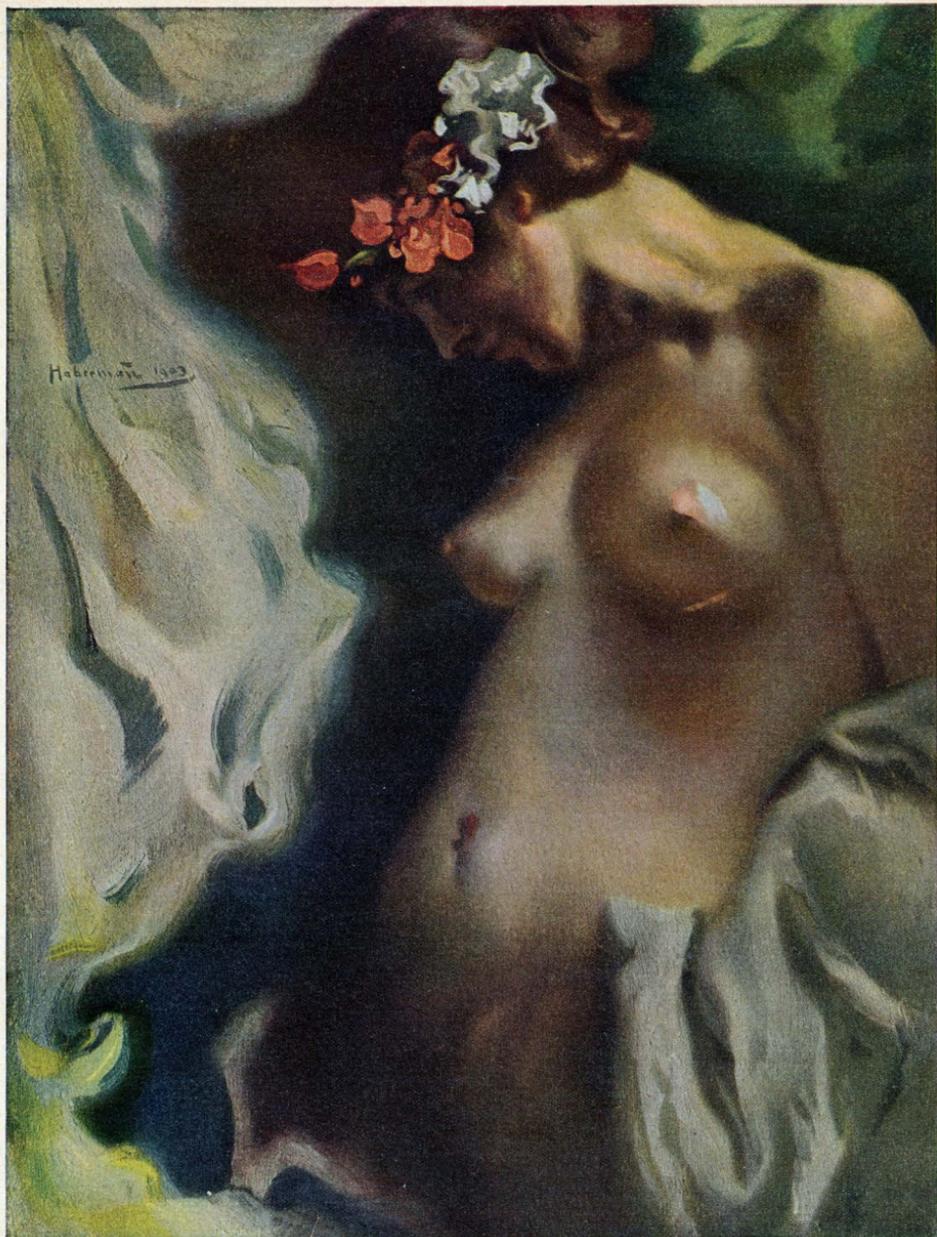
Niemand, der etwas dagegen zu sagen ge-  
habt hätte, als die langjährige Braut, die so  
gut wie eine Witwe war, sich im Klubsaal an  
die lange Wand, zwischen die jungen und  
älteren Mädchen, setzte. Rosel Jenny ist niemand  
im Wege, sie hat ihr abgewandten, glänzenden  
Augen und eine gleichgültige Ruhe. Sie er-  
wartet kein Glück durch Männerliebe, sie sucht  
keine Männergenossin. Sie ist Anstehen, sich über  
das Glück anderer zu freuen, und sie betrachtet  
klug ihr Leid.

Es kann nun vorkommen, daß sie nach solchen  
Ballvergnügen noch lange, lange, ohne sich will-  
ständig auszukleiden, unter dem Bettkissen  
sitzt und in die Wolken des weißen Mullbehangs  
und auf die Schatten ihres Kerzenlichtes blickt,  
während Frau Jenny im Nebensinn unauß-  
erhörlich redet, über diesen und jenen Herrn, und  
sich die Locken wickelt.

Was weiß denn Frau Jenny von Rosels  
schöner Einsamkeit? Vergleichlich kann hier nie-  
mand begreifen. Rosel sieht sich gar oft geföhrt  
durch der Mutter ungelächelnde und ihre Hin-  
und Her, sei es in späten Abendstunden oder  
bei Tage. Wogu denn vormittags dies Regen  
und übermäßige Kausen in der kleinen Woh-  
nung? Es ist wunderföhren, das Schweigen  
tiefer Nacht, nicht weniger schön sind doch die  
Wintermorgenstunden. Wenn man wohlgebor-  
gen am Fenster seinen Leinentreßchen trägt, die  
rosa und blauen Hyazinthen in der warmen  
Sonne duften und das Desfen in der Stuben-  
ecke so freundlich-geschäftig atmet. Da aber  
kommt Frau Jenny nach Hause, mit leicht ge-  
röteter Nase und mit sehr wenig in der lebernen  
Markttasche. Dann beginnt das Leben und  
Treiben in Küche und Zehen.

„Schönen Tag es karrtelle und Saß. Frau  
Jenny kocht schon lange ganz allein und täglich  
weniger, ohne daß sich Rosel hierüber die ge-  
ringsten Gedanken macht. Es ist gleichgültig,  
daß auch der Hausrat immer spärlicher wird,  
da es ist begreiflich, da er so viele Arbeit macht.  
Das junge Mädchen liebt alles Unlaubere zu  
entfernen, und es gibt viele alte Dinge, die ein  
Dienbotte ja immer erledigen könnte. Ja,  
Rosel Jenny und ihre Mutter führen im Grunde  
ein schönes sonniges Leben, sie wünscht sich  
nichts Lieberes als dies Leben zu Zwoelen. Ach,  
wenn die herzensgute Rosel wüßte, wüßte nahege-  
sore ihrer Mutter so unruhige Mächte und so  
geräuschvolle Tagesstunden bereitet! Der armen  
Frau Jenny Herzensanleitheit ist non einer  
Art, die ist allmählich Verzweiflung, ja Selbst-  
mord führt.“

„Es hat mich recht gefreut, wach seines Zuch  
Frau Jenny zu Rosels Winterkleid verwendete,“  
sagte Frau Direktor Schwarz zu der Näß-Anguste;  
„Ihre Verhältnisse können nicht dechtig schledt  
sein, wie gemunkelt wird. Wie sehr es denn,  
unter uns gelangt, mit der Koff, Anguste.“



Herbstlodern

Hugo von Habermann (München)



weiß nicht wie sie herbei geraten ist, nicht eine bloße Sonnenblume der Sonne zu.

Die mal goldene Flecken auf die Kaffeeferrolle, die Kaffeekanne aus Zinn wird zu Silber, die Köpfe sprühen Funken, wie Feuer flühen die roten Geranien in dem blauen Glas. Immer leuchtender schauen der armen Rosel Augen diese Herrlichkeit.

Jetzt aber kehrt die Mutter zurück, mit einem unbekanntem Herrn, sie hat in überreicher Weise den Lohn einer Jugendgepißnis angetroffen, da unterliegt kein Zweifel. Herr Oberst fragt ihn so unendlich viel, was nicht alles beantwortet werden kann. Rosel ist es vollkommen gleichgültig, was Herr v. Lautenbacher redet, sie ist erfüllt von den Wundern der Sonne. Christoph empfindet es wohl, daß er dies stille, seine Mädchen nicht sofort gewinnen kann, das steigert seine Lust, und er beginnt sich der gepflogenen Unterhandlungen von Herzen zu schämen. Fräulein Jenny findet ihn so viel schöner, als sie der Photography ersagte. Es wird Frau Jenny sowohl wie Christoph Lautenbacher unerträglich wie laut und breit der Oberst redet. Da zum Glück hat er ein Ansehen an die Wirtin und er bittet um die Erlaubnis, sich für kurze Zeit entfernen zu dürfen. Diese freudige Gelegenheit benützt Frau Jenny, um die Kellnerin aufzusuchen. Doch was sie dieser zu sagen hat, ist bald erledigt, wozin soll sie sich wenden?

Der Garten führt in die Straße, hier beginnt ein Weiermann die alte Orgel zu drehen und mit gebrochener Stimme zu jagen:

Leib und Seel',  
Dies erwähl,  
Mensch, zu deiner Eh',  
Und gib Ruh',  
Immerzu  
Weht es in die Höh'."

Ach Gott, Frau Jenny, deren Wünsche so sehr dünn und geschliffen ist, schenkt die Armen zwanzig Heller! Sie hat gewisse Erfassung gemacht, es gehört ein gewisser Lebensmut zum Ertragen des Daseins.

Dort hinter der Hecke unter der Linde ertönt ein gefälliges Lachen. Hier plaudert ihre Rosel mit Christoph Lautenbacher. Er wird noch öfters Sonntag nachmittags zu Jennys nach Hechingen herauskommen müssen, doch zum Schluß, ungefahr vor Weihnachten, wird Verlobung gefeiert. Und der klatschliche Oberst Lewinsky wird niemals erfahren, wie alles zugegangen ist. Doch es gibt Geheimnisse, die sich weiter tragen, man weiß nicht wie. Kaum ist es zu Weihnachten laut geworden, Rosel Jenny bekommt einen Mann, da erzählt man es Haus bei Haus, diese Bekanntheit hat sich in der „Tante“ in Ober-Hechingen gemacht. Man erzählt von Frau Jennys Kreuzgang, von roten Geranien, Gurgelwasser und dem lauten Oberst.

Aber die glückliche Braut hat niemals erfahren, was die Zeute redet. Christoph von Lautenbacher führt sie am Arm über die Lange Straße. Sie blickt mit ihren ruhigen, glänzenden Augen in des Himmels Wolken, und niemand außer Christoph weiß, was sie hoch oben Wunderjames sieht.

## Zwischen Delft und Rotterdam

Auf schmalem Nimsal trägt das Boot dich fort,  
Das Land liegt eben, ohne Strauch und Baum,  
Und aus dem Grün der Wiesen, hier und dort,  
Tausch weiß ein Segel auf, still wie ein Traum.

Es raucht die See um flaches Inselland  
Weit hinterm Zug der grauen Dünenhügel  
Und einam ragend überm Heiderand  
Fern, fern am Himmel treibt ein Milchkügel.

Amin T. Wegner



A. Schmidhammer

## Grete

Durchs bunte Laubwerk springt der lose  
Herbstwind mit fröhlichem Gerauch;  
Die teils süße Sommerrolle  
Nickt über unsern Gartenzaun.

Es holte sich der Hans die Grete.  
Im leinen Kleid, die Füße frei,  
Lustwandelt sie durch unsre Beete,  
Wie wenn's die Liebe selber sei.

So lacht und kichert nur die Quelle,  
So frisch ist nur der Morgentau!  
Die Lieb sprang über unsre Schwelle,  
Und wie verwunschen ist der Bau.

Hun knistert's in dem dunklen Gange,  
Gespinnlich knarrt ein kleiner Schuh;  
Wir Alten aber sind nicht bange  
Und drücken beide Augen zu.

Ad. Ey

## Der Wohlträter

Eine soziale Geschichte von Stefan Großmann (Wien)

Am Neujahrstag 1918 verkündete der amerikanische Millionär Charles M. E. Chugge in den New-Yorker Blättern:

Ich habe mich entschlossen, einem jungen Proletarier, der nachweisbar seit zehn Jahren in einem Kohlenbergwerke beschäftigt ist, ein Stipendium für eine Reise um die Erde zu zahlen. Die Reise geschieht in Gesellschaft meines Sekretärs, geht von New-York über Japan, den malayischen Archipel, über Indien, durchs rote Meer nach Europa, Aufenthalt an der Riviera, in Italien, Frankreich, Deutschland, Skandinavien, Rußland, über die Krim nach Kleinasien, dann nach Aegypten, ins innere Afrika, hierauf die Küste entlang bis Kapstadt. Ein Abschnitt der Reise ist Australien gewidmet, den der Reisende, wenn es ihm behagt, in die Route aufnehmen kann. Die Dauer der Weltreise wird mit drei Jahren festgesetzt; zur Vorbereitung (Spracherlernung etc.) wird der Aufenthalt für ein Jahr in New-York bemittelt. Bergarbeiter von mindestens dreißig Jahren können sich um dieses Stipendium bewerben.

Bedingungen für den Bewerber:

1. Er muß sich mindestens zehn Jahren Bergarbeiter sein,

2. Er muß natürliche Intelligenz, frische Beobachtung, lebhaftes Temperament nachweisen.

3. Er muß sich verpflichten, nach Ablauf der Reise abermals zehn Jahre in demselben Bergwerk weiterzuarbeiten.

Profession ist ausgeschlossen. Ueber die Wahl des Preisträgers entscheiden sechs unabhängige Männer, die nicht von mir, sondern von den achtbarsten Schriftstellern Amerikas namhaft gemacht werden.

Für die Kosten der Reise werfe ich 50.000 Pfund Sterling aus. Die Reise kann also mit dem größten Komfort durchgeführt werden.

Ich selbst will den Stipendiaten erst nach seiner Reise kennen lernen.

Charles M. E. Chugge.

Es ging alles korrekt und ohne Korruption zu. Von den ungefähr 6000 Gesuchen, die einliefen, wählte die Kommission 240 besonders berücksichtigungswerte aus. Dann entschied das Los. Also wirklich unparteiisch. Der 32 jährige Bergmann Francis Rooth aus New-Orleans hatte das Glück, daß sein Gesuch aus der Urne gezogen wurde.

Rooth war ein lediger Mann, der freilich schon wie ein Dutziger ansah, denn man arbeitete nicht, ohne das Spüren zurückzubleiben, dreizehn Jahre in einem Kohlenbause. Sein hässliches Gesicht war ernt und magere, seine Augen noch feurig, aber doch schon schwermütlich, und auch seine hohe, schlaffe Gestalt war schon ein wenig vornübergebogen. Als junger Mensch hatte er Gedichte an ein junges Mädchen verfaßt, die hatte er seinem Gesand beigelegt, obwohl er selbst für die Schönheit der Gedichte aus seiner beirathigten Jugendzeit gar keinen Sinn mehr hatte. Ueberhaupt hatte er das Gesuch fast nicht im Ernst, sondern spaßeshalber abgesetzt und verschickt und gar keine Erlösung erwartet. Als man ihn eines Morgens aus dem Schacht herauf in einem Karren der Gesellschaft rufen ließ, um ihm zu verbinden, er solle Francis Rooth der Glückliche sei, der mit Herrn Ch. M. E. Chugges Hilfe eine dreijährige Weltreise unternehmen solle, da war er im ersten Moment nicht einmal glücklich, denn er hörte wohl die Worte, aber er empfand sie noch gar nicht.

„Sie lädeln nicht einmal?“ sagte der Beamte.

„Oh doch,“ erwiderte Francis und bemühte sich, freundlich dreinzuschauen.

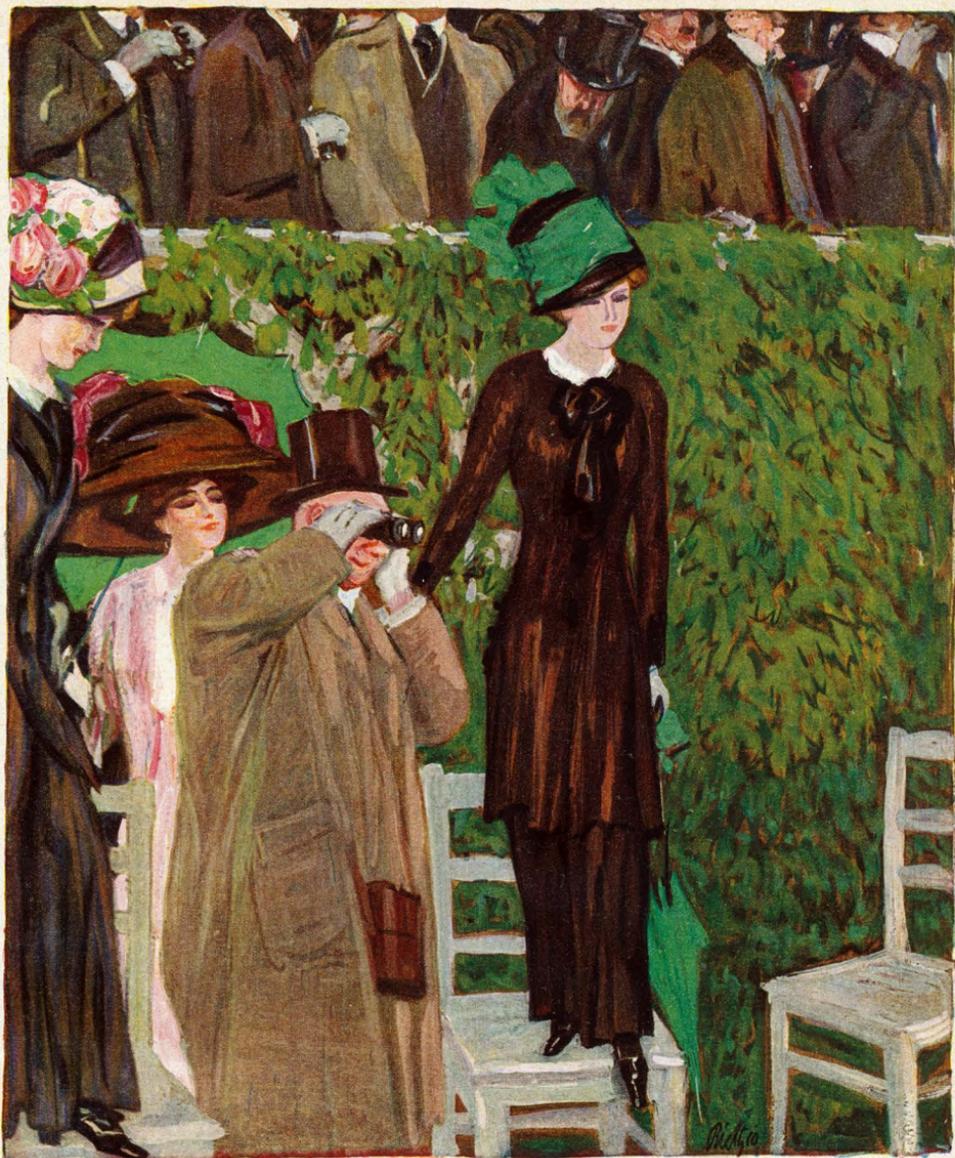
Tun wurden ihm nochmals alle Bedingungen vorlesen. Das sollte er unterschreiben.

„Für Eine ist von Wichtigkeit,“ sagte der Beamte, „Sie müssen sich verpflichten, nach Ablauf der Reise wieder für zehn Jahre in unsere Dienste zu treten!“ Herr Charles M. E. Chugge will Sie nicht aus Ihrer Erziehung für immer herausreißen und deshalb verlangt er, daß Sie ihm — es wird ja wohl nicht nötig sein — das Recht einräumen. Sie eventuell auch mit anderer Jagdwaffe, mit anderen Pinzetten wieder in Schacht zu bringen. Aber das sind ja nur die äußerlichen Möglichkeiten, die ja nie eintreten. Bei einem Vertrag aber muß man an Alles denken!“

Francis Rooth unterschrieb.

Ein Jahr lebte er in New York, lernte französisch, deutsch, italienisch, lernte sich vornehm kleiden, auszugehen, essen, mit Damen umgehen. Er wurde in allenverlei unterrichtet, das er nun wohl zu genießen, aber nicht anzunehmen verstand. Er kam in die großen Theater, in die Oper; er lernte segeln, rudern, schwimmen. Das ganze Jahr über lebte er in einem Landhaus an der Küste, ein junger Maler war sein Gesellschaftler, der ihm die Schönheit des Meeres, die Wunder der Abendsonne, die Herrlichkeiten der Winterschönheiten erklärte. Mit der Koufine dieses Malers ist er oft tagelang draußen auf dem Meer in einer kleinen Segeljaht geblieben, und so hat er den letzten Schluß erhalten, die Lebenswürdigkeit des Bergens.

Am 14. Oktober 1920 befing Francis Rooth den großen eisernen Dampfer „Victoria“, der junge Maler begleitete ihn als Sekretär. Auf dem Schiffe erwartete ein Vize von Mr. Charles M. E. Chugge den Weltreisenden und überreichte



### Zeitvertreib

Paul Rieth (München)

„Bei uns in der Familie hat jeder einen Sport: der Otto spielt Polo — der Serdi sammelt Pfeifenköpfe —  
un i bin Diplomat!“



### Carrière

Constantin Holzer (München)

„Als ich noch Prinz von Senegambien war, mußte ich fast nackt herumlaufen. Dann wurde ich cakewalk-Tänzer im Casino de Paris und mußte mit 100 francs mein Dasein fristen. Jetzt trinke ich Sekt und schwöre Offenbarungsseide!“

ihm ein Chefschiff, das er — außer dem Stipendium — in den großen Weltfahrten von Tokio bis Stockholm benötigen sollte. Für jede Stadt waren ihm 1000 Pfund bewilligt, doch wieder unter der Bedingung, daß sie verbraucht, d. h. in jeder Stadt wirklich ausgegeben würden!

Unmöglich zu schildern, die Francis Rooth diese drei Jahre genoss. Die japanische Wunderwelt, die ureigige Pracht der indischen Wälder, die Eleganz der Riviera, das Sonnen- und Regenwetter der Meerfahrten, seine Freundschaft mit dem Maler, anfangs die schönsten Briefe der Kouine, die Pariser Schmelzereien, die Schönheit der nordischen Länder, eine Nacht in der Wüste, unter gelbem Himmel, dann die Reise mit der transsibirischen Bahn durch Einöde und Stille, plötzlich in Moskau, vor der Pracht des Kreml, ein Sommermonat am Eiß in Denevig, in der Sonne fast nackt am Strande liegend, neben den schönsten Frauen Europas; in Rom dann fast er von Michelangelo in die Knie, in Nizza erlebte er den tollsten Jagdsport der Welt, dann war er plötzlich in Kleinasien, an den dürrten, erhorbenen Süften, die so vielen heilig sind. Er wurde jünger von Tag zu Tag. Sein Freund, der Maler, war mit Briefen an die freundlichen Menschen der Erde ausgestattet. Er lernte die großen Dichter Europas kennen, mehr noch: die stillen Großen aller Länder, die über dem Ruhme stehen, die erhabenen Charaktere, die verführerischen Frauen, aber er blieb wachen Sinnes und auch die Quarriere des Glens, der Lichtlosigkeit, der Blöße, des Schmutzes sah er, um ihnen schleunigst zu entfliehen. Seinen seltsamen Tag erlebte er in Java. Doch davon ein andermal.

Als er am 14. Oktober 1925 in New-York landete, da meinte er, eine Nacht geträumt zu haben.

Er wollte einen Besuch bei Mr. Charles M. E. Chugge machen, aber sein Freund, der Maler, sagte: „Warte, er wird Dir eine Einladung schicken.“

Am 18. Oktober war er wieder in New-Orleans. Er kam in seine alte Wohnung und erstarrt über ihre Enge, Lichtlosigkeit und Dürftigkeit. Aber er packte wortlos die Koffer auf und starrte die Wohnung mit allen Gütern aus, die er auf der Reise erworben: Mit persischen Teppichen, ungarischen Stickereien, japanischen Holzschritten, chinesischem Porzellan, französischer Seide, englischen Teemaschinen, türkischen Rauchfäden, Schmetterlingskästen aus Brasilien, ausgepöckelten Sinadögeln aus Indien und hundert anderen leuchtenden Schäben.

Am 20. Oktober erhielt er den Befehl, am 22. wieder seinen Dienst im Bergwerk, Schacht VII, dritte Etage, anzutreten. Er erinnerte sich plötzlich an die Vereinbarung, dachte an die Pinkertons, die ihn sonst geholt hätten, und ging.

Am 22. Oktober sah er wieder tief unten im Schacht, halbnackt, mit hüftiger Brust, über die der Schwitz herunterran, ganz einjam, nur seine kleine Kampe neben sich und — hier mußte er ein Stunden bleiben! Er hörte das Ticken im nassen, schwarzen Gestein, er vernahm aus der ferne das Klopfen seiner Kameraden, er aß sein Brot aus der schwarzen Faust. Mitten in der finsternen Einsamkeit des Schachtes sah er auf einmal den Ozean im Morgenlicht, den unendlichen, hellblauen strahlenden Horizont, die Schmelzlandhaften Neumens des Felschings von Nizza und er hörte plötzlich alle Orchester von Paris. Er hämmerte und hämmerte. Und die elf Stunden vergingen wirklich.

Francis Rooth war auch nach der Arbeit ganz allein. Er hatte keine Kutt zu reden und das wurde ihm als frecher Hochmut ausgelegt.

Er sprach mit Niemandem.

Am dritten Tag wurde er plötzlich aus dem Schacht hinauf gerufen. Mister Charles M. E. Chugge erwartete ihn im Gesellschaftsraum der Direktion. Ob er sich nicht umkleiden wollte? — Nein. — Deßo besser! Mr. M. E. Chugge wollte ihn sofort in den Gewand des Bergmanns leben. Nur eine kleine Erinnerung für seinen Wohltäter wollte Francis Rooth sich schnell aus seiner Wohnung holen. Das war in einer Minute befoht.

Francis Rooth sah im Gesellschaftszimmer der Bergwerksdirektion seinen Wohltäter M. E. Chugge

zum ersten Mal. Es war ein träger, bleicher, fettiger Mann, der in einem weiß gepöckelten faulem förmlich drin lag. Sein schwammiges Gesicht schien schläfrig. Die patische Hand grüßte schwächlich.

„Nehmen Sie Platz, Mister Rooth, und erzählen Sie mir, wie Sie sich fühlen!“  
„Danke, ich sehe lieber. Wünschen Sie eine genaue Beschreibung oder in großen Zügen? Soll ich mit der Einzelfassung beginnen?“

Das schwammige Gesicht lächelte träge: „Aber nein, nein, nein! Wie Sie sich je h fühlen, sollen Sie mir erzählen.“

Francis Rooth hatte seit seinem Deo nachhause geacht, daß der Milliarden sich nicht nach den Erlebnissen seiner Weltreise erfinden werde. Darum hatte er die kleine Erinnerung in die Tasche gesteckt. Aber vorsichtshalber frag er doch noch einmal:

„Soll ich Ihnen von Indien erzählen . . . von den nordischen Wäldern . . . von unseren Tigerjagden in Bengalen?“

Das kasse, fette Gesicht lächelte noch fauler und die fleischige Hand deutete mit dem vierten Fingersinger zum Boden: „Nicht das, Verehrtester, nicht das . . . Wie Sie sich jetzt — darnach — fühlen — hier unten, im Schacht, wo Sie die nächsten zehn Jahre leben werden.“

Es war still im Gesellschaftszimmer.

Francis Rooth griff in die Tasche, wo die Erinnerung drin war, zog blitzschnell einen Revolver aus der Tasche und schoß seinen Wohltäter Mr. Charles M. E. Chugge mit drei brillanten Schüssen nieder. Einer traf in die Stirnhöhle, zwei trafen in den Bauch.

Als er den Geschworenen von New-Orleans von seiner Weltreise erzählte und von seinem Gespräch mit seinem Wohltäter, da sprachen sie ihn einstimmig frei.

## Der morgenländische Prinz

Es war einmal im Morgenlande —

Genau die Jahreszahl

Zu nennen bin ich nicht im Stande —

Kurzum, es war einmal

Ein Prinz von feurigem Geblüte,

Wie Prinzen eben sind,

Gereizt zu voller Jugendblüte,

Sonst aber noch ein Kind.

Denn während auf der Stufenleiter

Vom Spiel bis zur Gefahr

Als Ringer, Fechter, Schütz und Reiter

Er ohne gleichen war,

Entzog ihn unerklärlich Grauen

Der lieblichsten Gewalt:

Es fanden ihn die schönsten Frauen

Des Hofes spröb und kalt.

Selbst von den Königsdächtern allen,

In deren Reich er kam,

Vermocht ihm keine zu gefallen,

Zu seines Vaters Gram.

Sich glaubte man, da solche Fälle

Sich häuften Schritt für Schritt,



A. Schroidhammer

Es wohn' ihm an des Herzens Stelle

Im Busen ein Granit —

Als eines Tags in einer Widnis,

Durch die er jagend stob,

Ein kleines wunderbares Bildnis

Er von der Erde hob.

Als einem Rahmen von Rubinen,

Gesetzt in lautem Gold,

Begriffen einer Jungfrau Mienen

Jhn unbeschreiblich hob.

Kaum daß auf dem gemalten Wunder

Sich Augenpaar geruht,

Stand ihn sein ganzes Herz wie Zunder

In lichterloher Glut.

Er nahm das Bild mit sich von himmen,

Und spornte sich sein Roß

Und sprengte heimwärts, wie von Sinnen,

Nach seines Vaters Schloß.

Er traf ihn traurig und alleine,

Wies jubelnd ihm den Fund,

Rief: „Diese will ich oder keine

Vom ehelichen Bund!“

Des alten Königs Blitze lobten

Vor Glück, und allglockig

Entsant' er umgezählte Boten

Durchs ganze Königreich.

Die Bliesen vor des Volkes Ohren

Die Jungchen sich entzwei,

Zu lurchen, wer das Bild verloren,

Und wer das Urbild sei.

Beregeßigt Müht! Die Boten kamen

Mit leerer Hand nach Haus;

Die Jungfrau trat aus ihrem Rahmen

Verloßigt nicht heraus.

Der König aber hoffte, tröstlen

Werb' im Verlauf der Zeit

Den jetzt vom starren Frost Erlöslen

Greisbare Wirklichkeit.

Doch weit gefehlt. Mit wieviel Reizen

Manch allerleiseste Fee

Beßissen war, ihm einzuheizen,

Der Prinz blieb spröb wie je.

Des Vaters Schloß ward ihm zum Kerker,

Und Schmach, nie gefüllt,

Wies ihn mit jedem Tag stärker

Entbrennen für das Bild.

„Niemals geh' ich einer Andern,“

So lautete sein Schwur,

„Müht' ich auch jubelnd durchwandern

Die Welt auf ihrer Spur.“

Nun sah der König, hier verlohne

Sich weder Zmang noch List,

Und Urlaub gab er seinem Sohne

Für unbestimmte Frist.

Der Prinz, mit Kräften eines Leuen,

Der endlich brach die Haft,

Ging ab mit wenigen Getreuen

Sich auf die Wanderfahrt.

Er rastete durch die Welt im Fieber,

In atemloser Haft,

Und stete Mühsal war ihm lieber

Als noch so kurze Raft.

Er ward nicht müd vom Sturm der Reise,

Nicht durch Entbehrung krank;

Denn Liebesnot war seine Speife,

Und Hoffnung war sein Trank.

Bis an der Erde fernste Ränder

Beharrlich kreuz und quer

Durchzog er aller Herren Länder,

Durchpflügte jedes Meer.

Er säumte nicht in Paradiesen,

War jeder Kurzweil fremd

Und focht mit Drachen und mit Riesen,  
Die seinen Fuß gehemmt.

Ob Sommer strahlte von den Auen,  
Ob Schnee vom Himmel fiel,  
Es galt sein Denken wie sein Schauen  
Nur dem geliebten Ziel.

Lenz kam auf Lenz in Schwung der Jahre,  
Nun springend, nun verdorrt;  
Schon bleichten mächtig seine Haare;  
Jedoch er suchte fort.

Er hatte gehimal in der Kumbé  
Die ganze Welt umkreist —  
Da ward von einem Land ihm Kunde,  
Das er noch nicht bereift.

Und wieder viele hundert Meilen  
Lufz unmeßbarer Bahn  
Bergauf, bergab muß' er durchziehen,  
Um diesem Land zu nahen.

Auch hier das Bildnis der Erhornen  
Vorwiegend früh und spät,  
Empfang von einem Eingebornen  
Er endlich, endlich Rat.

Wo man des Wildes Urbild finde?  
Und wer die Göttin sei?  
Traun, von des Königs einz'gem Kinde  
War dies das Konterfei.

Sie hatte, jedem Freier trugend,  
Von herbem Stoff befezt,  
Zurückgelehnt die Brust und  
Und war noch unerwählt!

Der Spring von taumelndem Entzücken  
Berauscht, bewältigt fast,  
Slog stracks auf seines Fiebes Rücken  
Zur Hauptstadt, zum Palaß.

Er trat mit ungehämtem Veben  
In den gewählten Raum  
Und sah nach einem halben Leben  
Verkörper't seinen Traum.

Sie, deren Bild ihn hergerwirrend  
Mit anderm Glück entzeit;  
Sie, der zu lieb er suchend, irrend  
Vertan die Jugendzeit:

Sür die den Erdkreis er durdmessen  
Mit feinstem Begeh, er  
Sie war es, ja, sie war's — in dessen  
Sie glich dem Bild nicht mehr.

Ludwig Fulda

## Gedanken über Friedrich Nietzsche\*)

Von Dr. S. Friedlaender (Berlin-Halensee)

Man pflegt die astronomische Perspektive, die sich uns von der Erde aus darbietet, zu entwickeln, indem man das Auge in die Sonne einstellt, wiewohl als damit wegen der unübersehbaren Unendlichkeit des Himmelsraumes nur eine sehr relative Korrektur gewonnen ist. Inzwischen ist die logische Unendlichkeit, welcher Nietzsche wie jeder nachhafte Philosoph eine Orientierung abgerinnen will, so viel bedeutender und reichler als die räumliche, daß man Unmögliche zu begreifen scheint, wenn man dennoch auch in ihr auf keinen prägnanten Gesichtspunkt verzichtet. Und um einen solchen zu finden und endlich einzunehmen, wird es erfordert, daß man erstlich diejenen Gedanken Unendlich so weit und metaphorisch fasse wie man irgend möglich; aber daß man sodann diese enorme Expansion bis in das selbstige Erlebnis zurückverfolge; ähnlich wie Kant ein verbindendes Pathos zwischen dem gestirnten Himmel und dem moralischen Geleite obwalten ließ.

Wir werden alle Ringe der Beschränktheit sprengen müssen, wir werden auch die unend-



P. O. Engelhard

lichen Raum, die unaußerliche Zeit nur als enger Befangenhaiten, an der logischen Unendlichkeit gemessen, aufzufassen haben; die gelangte Sternenhimmel wird uns zu einer geringfügigkeit einchrumpfen lassen, verglichen mit der Gewalt dieses infinitesimalen Erlebnisses, welches das Geheimnis unseres eigenen Wesens unansprechlich mächtig offenbart. Ohne dieses Erlebnis des über alle Grenzen hinaus bis zum Wahnsinn und zur Unmöglichkeit getriebenen eigenen Wesens, ohne dieses dithyrambische Unermesslichkeitsgefühl, ohne Freiheit im unendlichen, also der Auffklärung so sehr bedürftigen Verstande haben wir kein Motiv zur Philosophie: als zur Autobiographie der Welt. Jede Abspannung dieser Tendenz wird schließlich die Energie des Lebens erschöpfen lassen. Und selbst, wenn es nie gelänge, das Rätsel dieses enormen Postulats zu lösen, so müßte man es lieber ungelöst bestehen lassen, anstatt daß man sich, aus Verlegenheit herab werdend, mit einem harten Gesichtslicht über diese Nacht verblende: Aller Realismus ohne dieses ein realissimum der ureigenen Infinitesimalität ist Selbstbetrug.

Allen der Empiriker dieses Erlebnisses — und vielleicht ist dieses die Definition der Menschheit! — findet sich allenthalben pathologisch gehemmt, beeinträchtigt, ja vernichtet. Es wird die Apitration, mit der er in die Erfahrung tritt, in dieser dermaßen beschädigt, gekränkt, erstikt, daß er das Trachten seines Lebens oder das Leben aufgeben muß, wenn ihm kein Band zwischen beiden gelangt. Nun gar der Widerspruch zwischen dem über Schranken spottenden Selbst, das man innen tief bei sich unerschütterbar erlebt, und dem winzigen Empiriker, ist so tödlich, daß auch das glückseligste Leben sich an ihm verliert und — über was ist denn das? Erfahrung? Offenbar erfährt das immense Wesen sich selbst, es erfährt notwendigerweise seinen embarras de richesse — nemo contra deum nisi deo ipse.

Sagt man das eigene Wesen infinitesimal — d. h. philosophisch —, so wird man dessen gesamter Pathologie als solcher des Unendlichen selber inne, die antinomische Negation des Geistes vor der Unendlichkeit wird zur Antinomie der Unendlichkeit selber. Der Weg, den Kant geht, ist nur ein Umkreisen und Umswegen, eine Verfrüherung und Verflummung, ein logisches Anstößesumwerk zur langsamsten Präzedenz auf diese Idee der Ideen. Diese göttliche freie, ewige, schöpferische Idee illuminiert bei Kant durchaus die ärmliche Tatsache „Mensch“; formal, heuristisch, regulativ, lebendig postuliert wirksam, verwandelt sie dennoch den Menschen in eine Art subordinierten Gott; sie riß im eigenen Jah das Pathos der Distanz auf; eine wahre Jakobseiter von logischen Stufenfolgen verband und trennte Gott und Menschen. Wenn man solegle darauf mit dieser ungemainen praktischen Ermuttigung — trotz aller Proteie Kants — auch wieder theoretisch groß tun wollte, sie positivistisch, sei es nihilistisch, so hätte man doch nicht, wie es leider geschah, diese unermessliche Entfernung zwischen der Idee und der Empirie dogmatisch eskamotieren sollen —; hier war ein bedeutenseres Verfahrnen einzulegen. Der unaußerliche infinitesimale Charakter der Welt vertritt weder eine dilatorische, noch eine endgültig abfertigende Behandlung; obgleich wohl beide Ma-

nieren bei aller Fruchtlosigkeit wegen der Echtheit ihrer Keime verprechend scheinen.

Die kritische sowie die vor- und nachkritische dogmatisch-metaphysische Methode werden bei Nietzsche abgelehnt durch die historische und zwar ansgezeichnetere Weise ohne die geringste Rücksicht auf irgendwelche Festhaltlichkeiten, mit einer vernichtenden Kraft, also, die mit der gleichen Energie zur schöpferischen Bereitschaft stand und offenbar nur aus dem Vollen, aus dem Unendlichen schöpft. Nietzsches historische Philosophie ist wie das Heraklitos original und ergelend durch das Lebenswut, der es mit aller Schicksalsdewere durchwährt: er ist göttlich; lange nicht mehr im hergebrachten dogmatischen Sinne, den die Kritik nicht etwa beseitigt, sondern bloß behutamer artifiziert hatte: Nietzsches Gott ist der Gott, welcher sich selber probiert, das Wagnis der Wagnisse, das Abenteuer des Lebens, die Gefahr in Person, ein Spiel, mit dem der Mensch geknüpft werden soll — Statt der intelligiblen Gemutlichkeit Kants ist nur noch diejenige durch das Experiment übrig geblieben. Söglisch mußte der accent grave des Wortes auf alles gesagt werden, was von Güte beschonnt genannt wird, auf den Willen zur Ueberwältigung, zur Macht; zum Gegenteil der Verneinung des Lebens; wodurch diese nicht abgeschafft, aber „umgemert“ wurde, das contra des positiven Wortes darstellte —; Nietzsches Umwertung!

Die Muskelgefäß dieser kosmischen Gestirte ist immer noch inmeriert von alten Wahren; von der unendlichen Idee, welche, durch die skeptische Kritik der historischen Methode tollkühn gemacht, die Realität wie ein Tiger mit einer noch nie dagewesenen Furchtbarkeit anpringt und verschlingen will. Sie will nicht länger ihren gegenwärtigen Dampyrismus treiben, nicht mehr mit einer Scheinmahrung abgesehen sein, sie will den Menschen, sie entwickelt einen subtilen Kannibalismus, einen Blutdruck nach Realien.

Durch ein Schirm-, Sperr- und Schleusenystem von kompliziertester Retardation hatte Kant Idee und Realität kritisch bezaunt dhanziert, welche Distanz bei Schopenhauer in eine Alternative zerbröckelt. Nietzsche läßt diese Distanz, diese Alternative nicht bloß bestehen, sie gerade vorbringt; aber den Werkstoff verlegt er von der Idee auf die Realität, so daß die gesamte Werteperspective, wie sie namentlich seit Platon dem Auge eingewahrt war, sich völlig herumdreht. Es ist der umgekehrte Dualismus in dem Grade, daß das Kantische Unwissen jetzt beständig, geschändet und verlogen vor dem göttlichen Phänomenon veracht. Zufälle z. B. erhalten die ganze Würde und Gewalt der divinen Prädektion, so daß auch die Celologie sich in ihr Gegenteil umkehrt. Geschlecht also wird hier immer noch mit der uralten idealistischen Energie das „nächste“ Ding fiatt der „lepten“. Die Wertung hat ihre Objekt gemesselt, umgekehrt, nicht aber ihre Intensität eingebüßt — im Gegenteil war diese noch niemals dermaßen angepannt worden. Man erinnert sich, welche sonnenförmige Gewalt des Ausstrochens, Ausbreitens, Abblühens aller Realien bei Platon die Idee vollzieht. Umgekehrt sangt bei Nietzsche auch das geringfügigste Sinnending, das Sittren eines Blumenblattes, das volle Sonnenbrennen der Idee in sich ein, bis von der Idee keine „Idee“ mehr übrig bleibt: wie sehr meint dieses Kant, der Theoretiker — und wie sehr scheint oben jedes der Kant der praffischen Vernunft! Hier eben liegt Nietzsche die höhere Moralität der ehrlichen Steps auch gegen die Moral an den Tag. Er er- und verlangt von der Moral die Ehrfurcht vor der nackten Wirklichkeit — und sei dieses die Ehrfurcht Gottes vor dem Centel.

Der Wert aller Werte, die Idee aller Ideen, Gott, wenn man will, ist von Nietzsche nicht entwertet, entgottet, desidealisiert, sondern vereweltlicht worden — es ist das Gegenstück zum Pantheismus. Ja, diese Idee dringt nur endlich — als amor nicht mehr del, sondern fat — in das Leben, in die Mytis ein, und man kommt hierdurch erst unfer Natur zu den Vorstehen, da diese Sonne, keinen weltfremden Thron mehr einnehmend, ihr selbst innewohnt.

\*) Aus der Einleitung eines demnach bei Göttingen (Siegis) erschienenen Buches: „Friedrich Nietzsche, eine in telektuelle Biographie.“



**Laxin**  
 Konfekt, mildes und  
 wohlschmeckendes  
 Abführmittel  
 für Kinder u. Erwachsene  
 Dose (20 St.) 1 Mk. i. d. Apotheken

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man auf den gesetzlich geschützten Namen „Laxin“.

In Oesterreich-Ungarn unter dem Namen Laxigen zum Preise von fl. 1.30 in den Apotheken zu haben. Wo nicht erhältlich, zu beziehen durch den Generaldepositar C. Brady, Wien I, Fleischmarkt 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Liebe Jugend!**

Was Einem in Deutschland manchmal zugemutet wird, das ist schon ganz schauderhaft!

Neulich wollte ich in Berlin einmal einen Freund besuchen, der in einem der Reichsämtler sein Bureau hat. Vor dem Eingang zu den Amtsräumen hing ein Plakat mit der beleidigenden Aufschrift:

„Man bittet, sich vor dem Eintritt die Füße gründlich zu reinigen.“

Ich bitte Sie: Wie? Wo? Mit was? Meine Füße waren ja tadellos sauber — aber so eine Aufforderung von Amtswegen ist nicht leicht zu nehmen. Ich bat also den Portier um ein Schaff mit warmem Wasser, Seife, eine Wurzelbürste, einen Strohwisch und ein Handtuch, damit ich mir die Füße reinigen könne. Er murmelte Etwas, das klang wie „Daldorf“. Wahrscheinlich eine in der Nähe befindliche Badeanstalt! Dann zog ich betrübt ab und ließ meinen Freund unbefucht. Ohne Fußbad gerauchte ich mich nicht, einzutreten. Man kann nie wissen — am Ende wird man dort von einem Unterstaatssekretär visitiert!

Eine noch viel ärgere Zumutung wurde mir aber vor Kurzem in München gestellt. In einem wissenschaftlichen Institute, noch dazu einem zoologischen! Da war am Eingang zu einem Laboratorium zu lesen:

„Man bittet, die Füße abzustreifen!“

Ich frage, kann das im Ernst von einem Staatsbürger verlangt werden. Das ist doch keine Kleinigkeit. In einem zoologischen Staatsinstitute müssen sie wissen, daß kein Wirbeltier vom Molch aufwärts seine Füße abstreifen kann, ohne sich einen dauernden Defekt zuzuziehen! Bloß vom Molch schwärts können die Vieher gelegentlich abgestreifte Füße regenerieren. Aber der Staatsbürger gehört zu den Wirbeltieren vom Molch aufwärts, zu welchen sich deshalb auch zählt

Ihr ganz ergebener O. W.

P. S. Daß in den betreffenden hohen Staatsinstituten etwa durch mangelhafte Behandlung der deutschen Sprache ein Mißverständnis hervorgerufen worden wäre, wage ich denn doch nicht anzunehmen. D. O.



Wie Figura zeigt

H. Bing

„Ja, lieber Bruder in Christo, a jeda Geistliche is a kloane Kirch für sich, und unferre Gsichter prägen an Jeden die Gottesbesuchert ein!“



# Rotkäppchen

mit besten Champagne-Weinen hergestellter Sekt

**Kloss u. Foerster, Freyburg a/U.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Marke **Asbach „Uralt“** ist ein echter, alter  
Weinbrand-Cognac, erzeugt aus reinen Natur-Weinen.



**Jasmatzi**

# ELMAS CIGARETTEN

No. 3 4 5  
Preis pr. Stück 3 4 5 Pfg

## Qualität in höchster Vollendung!

### Wunder der Physik

#### Prächtige Vorführungen! Gediegene Erläuterungen!

Sehr anregende Unterhaltung für Vereins- und Familien-Kreise. — Nähere Beschreibung kostenlos. Vollständiger Text für 6 Vorträge (ohne Apparate) mit vielen Abbildungen Mark 1.25 postfrei.

#### Gebr. Mittelstrass

Hoflieferanten, Magdeburg 28

### Schriftsteller

wenden sich zur vortheilhaftesten Veröffentlichung ihrer Werke an den bekannten Buchverleger unter **B. P. 2350** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

#### Auskunft über alle Reise- und Gelegenheiten u. rechtsgültige

#### Eheschliessung in England

**Reisebureau Arnheim**  
Hamburg W. · Hohe Bleichen 15

### Unschädliche Entfettungskuren

mit „Vesulan“  
ges. gesch. Aerztlich bestätigt als wirksames, ganz u. gar unschädliches Mittel geg. Kopulenz, Fettleibigkeit und Fett-sucht. Orig.-Schachtel 3 Mk. Zu haben in den Apotheken. Versand u. Abgabe v. Proben durch: **Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. 8, Friedberger Allee 3. München: Schützen-Apotheke, Schützenstr. 2 u. Bayerstr. 4**



### Jedermann,

Herr oder Dame, hat Gelegenheit, sich durch Verkauf eines feinen Gebrauchsgegenstandes, wovon das Muster in der Westentasche nachgetragen werden kann, in diskreter Weise einen sehr grossen Nebenverdienst ohne das geringste Risiko zu schaffen. Bezüglicher Artikel wird von Jedermann gekauft und ein Jeder hat Vergnügen an diesem eminent praktischen Gegenstand. Reflektanten belieben sich zu melden unter Chiffre **CN. 4** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für Gesellschaft, Ball- und Reise-Saison!



### Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten **Haar-Welger-Presse „Rapid“**. Kein Haarsatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! Das dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garant. sichere Schonung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 Mk. Porto 20 Pfg. Nachs. 20 Pfg. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Heilmann, G. m. b. H., Berlin W. 149 Potsdamer Str. 116.

**Beste doppelseifige Schallplatte**

Katalog frei.  
Repertoire von zirka 15000 Nummern.  
Durch jeden Händler zu haben.  
Bezugsquellen weist nach:  
**Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. Hannover-Linden 38**

**WALLERSTEIN'S FORTSCHRITT-STIEFEL**

Das Beste in Qualität      Das Höchste in Eleganz

Das Vollkommenste in Paßform.

Katalog und Bezugsquelle durch Fabrik **Eugen Wallerstein** Offenbach a. M.

**Echte Briefmarken**  
billige  
100 Stk. Afrk. Aug. 2. - 1500 wert. nur 3.50  
1000 wert. nur 11. - 2000 „ „ 48. -  
Max Herbig, Nürnberg, Hamburg u.  
Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Hessischer Bauer“) ist von **Johannes Lippmann** (Offenbach a. M.)

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Nr. 45 der Münchner „Jugend“ wird zum 100. Geburtstag des grossen plattdeutschen Humoristen **Fritz Reuter** eine Würdigung von **Otto Ernst „Fritz Reuter“** und eine Erinnerung von **A. De Nora, „Ein Fritz Reuter-Abend“** bringen. Sie enthält ferner ausser Gedichten und Aphorismen verschiedener Autoren die farbigen Kunstblätter **Georg Tronnier, „Bückerberg Mädchen auf dem Kirchengang“**, **Adolf Münser, „Tag und Träume“**, **Walther Georgi, „Frische Furchen“**, **Erich Wilke „Verkanntes Genie“**, und von demselben Künstler eine Gouache „**Onkel Bräsig**“, sowie **A. v. Salzmann „Aus der Vogelschau“**.

**Soennecken's Ringbücher**

Die besten Notizbücher

6x8 cm = Nr 1244/68 .. M. 75  
10x15 1/2 = „ 1244/1015 .. 1.50

Blätter auswechselbar · Einband dauernd zu benutzen  
Viele Sorten · Ueberall erhältlich.  
**F. SOENNECKEN & BONN**  
Berlin, Tauentz. 16-18  
Leipzig  
ALT. HATHAUS

**Ehe-** Schliessungen, rechtsgültige, in England. — **W. KITCHEN & CO.**, 8, South Street, Finsbury, London, E. C.

**Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz**      **Diätet. Kuren nach Schroth**      Herrliche Lage, Wirkl. Heilwert, ohne Kosten, Preis & Anschr.

**Rekord**

Täglichen Herdengangs Langerelle!  
Ich stiege durchs Leben mit Windeseile.  
Nehmt Eure Strafe, Ihr Lahmen, Ihr Guten,  
Eure Tage, für mich sind's Minuten,  
Eures Daseins gemeinsames Glück,  
Für mich ist's nur ein Augenblick. —  
Bleibt nur dahinten, ich rafe fort.

Rekord!

Frauen mit sehnstchtig fragenden Augen;  
Andre, die nur zum Küssen taugen;  
Fraue und blonde; die garten, die vollen;  
Solche, die lachend das Leben durchstollen;  
Die mich mit treuen Armen umstrickt;  
Die süßten schon nach dem Andern geliebt —  
Heute gewonnen, morgen fort —

Rekord!

Bin ich am Ende einst angekommen,  
Wird nicht gezaubert, das Ziel genommen.  
Die Ziffern zu prüfen, die Posten zu buchen,  
Werde ich Sankt Peter ersuchen,  
Wieviele Women, wie groß der Genuss?  
Dretausend zu eins. Schön. Punktum. Schluß.  
Dann werfe ich freudig mein Leben fort —

Rekord!

Paul Gutmann



A. Schmidhammer

„Naja, Du hast mit doch geschworen, nicht mehr in dem Fährchen zum Kendeopus zu kommen, und jetzt hast Du doch Deinen Fährchen gebrochen!“

**Die zwei Ochsen**

In Dingdsda, einer kleinen Stadt Oberbanerns, amitierte vor langer Zeit ein Oberamtsrichter, der durch seine originellen und witzigen Einfälle berühmt war.  
Einmal wurde dort dem Schöffengericht ein Mann vorgeführt, der verdächtig war, zwei Ochsen gestohlen zu haben. Der Herr Ober-

amtsrichter war von dessen Schuld überzeugt, wurde aber von den beiden Schöffen überstimmt, und der Kerl wurde freigesprochen.

Kurz darauf wurde derselbe Ehrenmann abermals des Diebstahls angeklagt, wobei, wie immer, etwaige Vorstrafen des Beschuldigten festzustellen waren.

Und da ließ der Oberamtsrichter ins Protokoll schreiben:

„Da N. N. unlängst von dem hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls von zwei Ochsen freigesprochen wurde, ist er gegen dieses Reats noch nicht vorbestraft.“

**Herbst-Klage**

Aus dem Gau der ober'n Ammer  
Schwand die allerletzte Miß,  
Die mit schrecklichem Gejammer  
Sich von ihren „Heiligen“ riß.

Meister Reinhardt schloß die Bude,  
Drin ein lichter Geist geknust,  
Und vom Zubillamsstube  
Blieb kein Tropfen unverschluckt!

Ap'probitus muntter Knab' hing  
Seinen Köcher an die Wand:  
Mensch, verließ dich in dein Schwabing,  
Bis der Karneval im Land!

Beda

**Soeben erschienen:**

**„Jugend“ - Postkarten**

Serie 1 bis 10 mit Reproduktionen nach Gemälden und Zeichnungen nachstehend aufgeführter Künstler:

**Serie 1:**

1. Prof. Hans v. Bartels, Jung-Holland
2. „ Kind aus Volendam
3. „ Im Moos
4. „ Die Frau des Fischers
5. „ Im Sonntagstaat
6. „ Am Morgenfeuer

**Serie 2:**

1. Eug. Ludw. Hoess, Das erste Grün am Schneerand
2. „ Hochjagd im Algu
3. „ Hochwaldleben im Herbst
4. „ Des Waldkönigs Ende
5. „ Der erste Brunnstreich
6. „ Auf freier Höhe

**Serie 3:**

1. Prof. P.W. Keller-Reutlingen, Im Unterbräu zu Dachau
2. „ Perken
3. „ Dorfstrasse
4. „ Die Amper
5. „ Spätsommer
6. „ Der letzte Sonnengruss

**Serie 4:**

1. Prof. Ad. Münzer, Die goldenen Tage
2. „ Perken
3. „ Blumen und Federn
4. „ Der gelbe Domino
5. „ Im Winterdress
6. „ Spitzen-Netze

**Serie 5:**

1. Paul Rieth, Auf dem Tandem
2. „ Die Zigarette
3. „ Der verliebte Faun
4. „ Am Seestrand
5. „ Hier Roseri!
6. „ Die Braut

**Serie 6:**

1. Prof. Ludw. v. Zumbusch, Amor
2. „ Herbst
3. „ Kind mit dem Ball
4. „ Münchener Kindl
5. „ Johanna
6. „ Das Luiseri

**Serie 7:**

1. Prof. Ludw. v. Zumbusch, Mailbowle
2. „ Sylvesterhowie
3. „ Der Apfel
4. „ Mademoiselle Susanna im Bade
5. „ An der schönen blauen Donau
6. „ Kinderrögen

**Serie 8:**

1. Horst-Schulze, Amselfieder
2. K. Armbrust, Mein Garten
3. R. Koeppel, Frühlingsturm auf dem Hochmoor
4. Rich. Pletzsch, Verführung im Isartal
5. Prof. Herm. Urban, Nach dem Regen
6. Franz Grässel, Am Ententeiche

**Serie 9:**

1. Rob. Wellmann, Junge sabinische Mütter
2. Aman Jean, Die Frau mit dem Bernsteinhalshand
3. Max Bernuth, Tiroler Mädchen
4. S. Glücklich, Tina
5. Eugen Spiro, Im Reformkleid
6. Eugen Spiro, Spiegelbild

**Serie 10:**

1. Jules Courvoisier, Reflexe
2. Phil. Klein, In Gedanken
3. Lovis Corin th, Perseus und Andromeda
4. Prof. Ad. Münzer, Am Spiegel
5. Ed. Okun, Lob des Lebens
6. Rud. Riemerschmid, Sommertag

**Preis der Serie (6 Stück) 60 Pfennige.**

Die Wiedergabe obiger aus der „Jugend“ bereits bekannten Illustrationen und Gemälde in Postkartenformat hat etwas überaus Reizvolles und man kann sagen, dass keine der künstlerischen Arbeiten durch die Verkleinerung verloren hat. Drucktechnisch verdienen die „Jugend“-Postkarten das Prädikat „vorzüglich“ und wir hoffen mit den Karten nicht nur unseren Freunden und Lesern eine Freude zu bereiten, sondern durch die „Jugend“-Karten auch neue Freunde und Leser für unsere Wochenschrift zu werben. Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Postkartenhandlungen, gegen Voreinsendung des Betrages auch direkt vom Unterzeichneten.

München, Lessingstrasse 1.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Rene SIMAY 10

# CHAMPAGNE STRUB



Für die Herstellung der Marke „**Champagne Strub**“ werden seit Jahrzehnten ausschließlich Gewächse der Champagne verwendet, die sich wegen ihrer Feinheit, Frische und Eleganz in hervorragender Weise als Rohprodukt für die Herstellung von Schaumwein eignen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Besug zu nehmen.



# PARA Siquor

**ultrafines!**

Rein aus Kräutern & Capitulare Hon.,  
Zugeworzen und festgebütten ge-  
wonnen ist dieser Siquor.

Labial • Stärkung • Beilung

**Zur gefl. Beachtung!**

In einer der November-Nummern wird die Münchner „Jugend“ das Bildnis des **Professors Paul Ehrlich**, des Erfinders von **Ehrlich-Hata 606** als farbiges Titelblatt bringen. Im Auftrage der „Jugend“ hat **Franz Wilhelm Voigt** den Gelehrten in seinem Frankfurter Laboratorium gemalt, und die Angehörigen und Freunde erklären es für das beste Bildnis dieses grossen Wohltäters der Menschheit.

Farbige Sonderdrucke werden gleichzeitig aus- gegeben.

Die Reproduktion von **Hans von Marées** + „Abendliche Waldszene“ in No. 38 der „Jugend“ wurde uns von **Herrn Georg y. Marées, Halle a. S.** freundlichsten gestattet.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.

Goethes Handexempl. sein. Werther u. viele auserles. Erstausg. d. Dtsch. Liter.-I. Gra- tiskatal. d. Antiquar. Alfred Lorenz, Leipzig 2.



## Karolinger und Karthäuser

Feinste Liköre nach Art d. ehem. französ. Benedictiner- u. Karthäuser-Mönche.

**F.W. Oldenburger Nachf.**  
Inhab. Aug. Groskurth, Hannover.

# Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumlér** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung**. Folgen **nervenschwächender Leidenschaften u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden**. Von geradezu unanschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz)**.

**Sitzen Sie viel?**

Gressners präpar. Straußgale aus Filz z. Stühle etc. D.R.-G.-M. verfertigt das Durchschweifen u. Glanzwerden d. Bekleidungs- 70000 in Gebrauch. Preisl. frei. H. Gressner, Stglitzl.-Berlin 8.

**Ueppige Büste,** schöne volle Körperformen durch **Busen- nährpulver „Grazinoli“**, Vollständig unerschlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlicherselbst empfohlen. Garantiechein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A. 2.—, 3 Kart. zur Kur erf. 5 A. Porto extra, disk. Vers. **Apotheker H. Müller, Berlin 3, Frankfurter Allee 136.**

# Deinhard Cabinet die Weltmarke

**DEINHARD & Co. COBLENZ**  
Grösstes deutsches Weinhaus.



J. Simon PARIS

## Creme Simon

UNÜBERTROFFEN  
FÜR DEN  
TEINT & DIE TOILETTE

# JAQUES- DALCROZE



OCTOBER 1910 BIS JUNI 1911 IN DRESDEN IN DEN SÄLEN DES ALTEN STÄNDEHAUSES DRESDEN-A.

KURSE ZUR AUSBILDUNG DES SINNES FÜR MUSIKALISCHEN UND PLASTISCHEN RHYTHMUS UND AUSBILDUNG DES GEHÖRS

LEHRERKURS: Für künftige Lehrer der Methode Jaques-Dalcroze — THEATERKURS: Für Dirigenten, Regisseure, Sänger und Tänzer — KINDERKURSE: Für Kinder im Alter von 6—12 Jahren — DILETTANTENKURSE: Für Knaben, Mädchen u. Erwachsene

Prospekte (Lehrplan, Bedingungen etc.) und nähere Auskünfte durch die **GESCHÄFTSSTELLE IN DRESDEN 15—HELLERAU DERBILDUNGSANSTALT FÜR MUSIKU.RHYTHMUS**



## Helios

Was lang genug die Welt vermisst, Das hat sie nun — es ward — es ist!

Die „HELIOS“, eine leistungsfähige Tasten-Schreibmaschine zum niedrigen Preise von **Mark 125.—** — Preis für Ausland **Mark 140.—**. Durch die Erfindung der Helios ist ein Problem von weittragender Bedeutung gelöst worden. Nun muss die Schreibmaschine Allgemeingut werden! Illustrierte Prospekte kostenlos. Postkarte genügt!

Helios-Schreibmaschinen-Gesellschaft, Berlin SW 68, Friedrich-Strasse 200 J. Vertreter gesucht!

Wo nicht vertreten, erfolgt innerhalb Deutschlands Probierlieferung ohne Kaufverbindlichkeit.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vertriebsweges hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand),** 21/22, Johanna Geogr. Berlin-Halensee.



**OSCAR CONSEE**  
GRAPHIKUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V  
GRÜND. VON SCHNITZER & FRIEDRICHSON  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PROFIL- & THEATERDRUCK  
PHOTODUPLICATION  
LITHOGRAPHIE  
KUNSTDRUCK

# Neuester Patent-Füllfederhalter „Prinz Heinrich“

D. R. P. 204970.  
Der Prinz Heinrich-Halter hat keine sich abnutzende Teile und genaueste Tintenführung, er ist ein Schreibzeug fürs Leben. Meine selbstgefertigten Goldfedern mit Osmiridiumspitze sind für jede Hand vorrätig, von der breiten Spitze für Rundschrift bis zu den feinsten. Großer Halter mit großer Feder wie abgebildet M. 12.—, mit kleiner Feder M. 8.— Kurzer Halter mit großer Feder . . . M. 11.—, mit kleiner Feder M. 7.— In besseren einschlägigen Geschäften oder direkt vom Fabrikanten zu beziehen. Beidseitigen Bezug ist Umtausch resp. Rückgabe jederzeit gestattet. **Ls. Bab. Hamburg J. 36.**



**Frauenreiz wird nie vergehn, Nur durch „Wiko“ wirst Du schön.**  
Nur Dr. Hentschel's Wiko-Apparat D. R. G. M. beseitigt schnell u. sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitosen, Pickel, Pusteln, Rötliche Haut, blassen, rauhen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart u. sammetweich, der Teint rein, bittersüßlich u. von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form u. Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes u. der Haut werden durch atmosph. Druck herausgesaugt. *Diese neue Methode spart die Hautgefäße zu neuer Tätigkeit an, erhält die Blut- u. Säftzirkulation u. verhindert das Ergrasen u. Altern der Haut, so daß ein müde u. alt erscheinendes Gesicht durch Dr. Hentschel's Wiko-Apparat unbedeutend frischer, voll u. jugendlich ausssehen mag.* Preis M. 4.— in Einz. Porto 20 Pfg. extra. Nachn. M. 4.50. Einz. Ausstattung: M. 2.50, Porto 20 Pfg. extra. Nachn. M. 3.—. Einmal. Ausg. Absol. unschädl. Wiko-Werke Dr. Hentschel, Hamburg 6, Merkurstr. 64.

# Ich danke Ihnen geistig so viel,

bin nach längem Suchen in tiefster Seele befriedigt! So schreiben vornehme Persönlichkeiten, nach Empfang einer Briefl. Charakterbeurteilung durch den Spezialisten. Bewährt seit 20 Jahren, einfache „Schleifendutung“ abgelehnt. Honorar siehe erst Prospekt. Auch über die vielbesproch. Seelenprobleme enträtselnd. Liebe Bücher. **P. Paul Liebo,** Schriftsteller, Augsburg 1.

## Eines Königs Gebet

„Ich bin ein Instrument des Herrn!  
O, Herr, laß mich nur nicht flöten geben!“

## Humor des Auslandes

**Farmer Barnes:** Ich habe einen Barometer aus der Stadt mitgebracht. Der zeigt an, wann es regnen wird!  
**Mrs. Barnes:** Was ein Verwunderung! Wozu, meint Du eigentlich, hat Dir der liebe Gott Deinen Rheumatismus gegeben?!

(TII-Bits)

# Torpedo

Fahrräder · Schnellschreibmaschinen

Vornehmste **Wiel-Werke** G. m. b. H. Frankfurt a. M. Bittelheim

allen voran! Verbindungen gesucht, wo nicht verirren.

Stets sichbare Schrift!

# Gemälde von Mitgliedern der Künstlervereinigung Die Scholle

Leo Putz  
Fritz Erler  
Adolf Münzer  
Walter Pfitzner  
Erich Erler, F.W. Voigt  
R.M. Eichler, G. Bechler

Brakls  
Moderne  
Kunsthändler  
München Goethestr. 64  
Strassenbahn 12 und 17.

# Ideal für Zahn- und Mundpflege ist Perhydrol-Mundwasser

Das Präparat wirkt durch Abspaltung freien aktiven Sauerstoffs, ist für die Zähne absolut unschädlich, bewirkt gründliche Desinfektion der Mundhöhle, sofortige Beseitigung des üblen Geruchs, konserviert und bleicht die Zähne, wirkt behebend auf das Zahnfleisch und ist ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Infektionen, die durch den Mund erfolgen.

Literatur und Muster gratis!

**Krewel & Co., G. m. b. H., Köln-Bayenthal.**  
Chemische Fabrik Raderbergerstrasse 154/160  
Haupt-Detail-Depot f. Berlin u. Umgebung: Arcona-Apotheke N. 28  
Arconaplatz 5, Fernsprecher: Amt III, 8711.

# Das Sexualleben

bettelt sich das Aufsehen erregende Werk des bekannten Berliner Dermatologen Dr. Iwan Bloch. Dasselbe bietet Aufklärung und Einblick in die geheimsten sittl. Schwächen der Menschheit, ohne dabei im geringsten in seiner Ästhetik zu verlieren. 884 Seiten Lex.-Format. Preis 8,50 Mark franko per Postpaket. — Ausführlicher 32-seitiger Prospekt gratis und franko.

**O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 J.**

**Sie kaufen: Möbel am besten u. billigsten direkt beim Tischlermeister** **Sie kaufen: Polstersachen am besten u. billigsten direkt beim Tapezierermeister**

sowie — incl. — Montage

# Teppiche · Kronen · Gardinen

bei

# Th. Fork, Kretzschmar & Co. Berlin

Verkauf nur gegen Kasse. • An der Jannowitzbrücke 3—4 • Musterbuch gratis und franko.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Aureol-Haarfarbe**



seit 15 Jahren  
anerkannt beste  
**Haarfarbe**  
färbt echt u. natürlich blond,  
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 pro Mk. Lts  
**J. F. Schwarzlose Söhne**  
Kgl. Hofl. Berlin  
Markgrafen Str. 29.  
Überall erhältlich.

# Gillette

Rasier-Apparat Kein Schleifen  
Kein Abziehen



Beachten Sie die gebogene Klinge während des Gebrauchs.  
**Die gebogene Klinge ist unnachahmlich!**  
Verschenden Sie Ihre Zeit nicht mit Schleifen und Abziehen Ihres Rasiermessers. Bei dem Gebrauch des GILLETTE-Rasier-Apparates haben Sie das nicht nötig.

Schwer verliert, in praktischem Kästchen, komplett mit 12 doppelseitigen "New Process"-Klingen in Nickellose Mark 20.-. Gillette-Apparate und Ersatzklingen zu haben in Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei feineren Friseurn. Gillette Safety Razor Ltd., London E. G. und Gillette Safety Razor Company, Boston U. S. A. — General-Depositar: E. F. Grell, Hamburg.

# Herz-Stiefel



mit dem Herz auf der Sohle

**Peitzwaren**  
**Barthel**  
LEIPZIG

**Aphorismus**

Die Kunst erährt ihre Kritiker besser als ihre Schöpfer. **M. K.**

**Zeitgemäß**

„Welcher Art ist eigentlich die festlichkeit, die Du morgen begehen willst?“  
„Meine neuen Rollschuhe werden ge-tauft.“

Zur Erlangung eines  
**Uppigen Busens**

Die Kunst eine schöne Büste zu erzielen bildet für die Damen kein Geheimnis mehr, seitdem die wunderbaren Eigenschaften der **Pilules Orientales** bekannt sind. Diese Pillen be-sitzen in der Tat die Fähigkeit die Brust zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen, ebenso wie die Knochen- vorwärtung des Halses und der Schultern zu be-sorgen, indem sie der ganzen Büste eine gewisse Fülle verleihen, ohne die Taille zu erweitern. Die **Pilules Ori-entales** bestes haupt-sächlich aus orientali-schen Pflanzenex-trakten und sind, **gänzlich frei von Arsenik**, der Gesundheit stets zuträglich. Ihre Wirksamkeit darf durchaus nicht mit der irgend eines anderen, ähnlichen Erzeugnisses, zum Inneren oder Äusseren Gebrauchs, verglichen werden. — Ein über zwanzigjähriger Erfolg hat den Ruf der **Pilules Orientales** bestätigt und erwiesen, dass dieselben für die Frau sowohl wie für das junge Mädchen das einzige, wirklich zuverlässige Mittel bilden, einen Uppigen und festen Busen zu erzielen. Leichte, diskrete Behandlung. — Dauer-ender Erfolg nach unetfähr zwei Monaten. Ein Flakon "Pilules Orientales" ist franko und diskret erhältlich gegen Anstands-Postanweisung von Mk. 5.30 oder Fünf-marktschein & 30 Pig Marken an Apotheker J. Ratié, 6, Passage Vendôme, Paris. Briefe sind mit 20 Pig., Postkarten mit 10 Pig. zu frankieren. Jede Leswira sollte sich von Herrn Ratié das sehr interessante Heftchen "Über die plastische Schönheit des Busens", welches kostenfrei eingeschickt wird, unkomma lassen.



**Otto E. Weber**



Radebeul - Dresden.

**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**

Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes und beliebtes **Kaffee-Verbesserungsmittel.**

Einzig echtes Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.

**MERAN** Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September—Juni. 27000 Kurgäste. Trauben, Terrain-, Freiluftliegekuren, Mineralwasser-Trinkkuren. Städt. Kur- und Badeanstalt, Zandersaal, Kaltwasseranstalt, kohlensäure und alle medika-mentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen. Theater, Sportplatz, Konzerne, Forellensischerl, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenverkehr.

Prospekte gratis durch die **Kurvorstehung.**

**Meran Pension Neuhaus** an der Hauptpromenade unter ärztlicher Leitung. Prospekte.

# O Mensch

Ein neuer Roman von **HERMANNBAHR**, dem Verfasser des "Konzerts", von derselben Rasse und desselben Humor wie dieses erfolgreichste Lustspiel der letzten Jahre.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt von S. Fischer, Verlag, Berlin W., Bülowstr. 90  
Preis geheftet 4 M., gebunden 5 M

**Reklame Plakate**

Originelle Vorlagen nach **J. Barbe & Co.**  
Berlin, S. 92, Luisen-Über 11

**SCHÖNE BÜSTE** Appar  
wird in **MONAT** unter-schelt gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter durch die berühmte **LAIT D'APRY** (Konzentrierte) Einfaches Rezepten genügt. Iner-ruktion, harmloses Produkt **20.000** Altesse beständig die gute u. schone Wirkung. Plakaten genügt. Deutsch. Prospekt frko. Diskreter Post-versand bei gegen Vorauszahlung von **M. 4.-50** per Postanwe. oder **M. 5.-** in Briefen, od. Nach-Bräuferte 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker **A. LUPER, RUE ROUSSALTY, 32, PARIS**

Briefmarken Ankauf u. Verkauf einzeln.  
Marken u. ganz. Sammlung.  
Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.

## Musik-Instrumente

für Orchester,  
Schule und Haus.

Großes Lager  
von allen italien.,  
deutschen, franz.  
u. engl. Geigen.



Preisliste Nr. 1 frei!

Jul. Heinr. Zimmermann,  
Leipzig

## PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber  
solider Arbeit bis zur hoch-  
feinsten Ausführung sowie  
sämtliche Bedarfs-Artikel zu  
enorm billigen Preisen. Appa-  
rate von M. 4.— bis M. 68.—.  
Illust. Preisliste IV kostenfrei.

Chr. Tauber, Wiesbaden J

Die rationelle Behandlung der  
**Nervenschwäche**  
von **Dr. med. Kaplan.**  
Preis 1.50 Mth. durch jede Buchhandlung.

## Vorzeitige Neurasthenie bei Herren

und alle sonstigen neurasthenischen Leiden, wie Schlaflosigkeit, Gedankenflucht, Gedächtnisschwäche, Angstzustände, Kopfdruck, Wallungen, Zuckungen, Zittern, leichte Erregbarkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, nervöse Herbschwerden etc. werden durch das äusserst wirk-same, gänzlich unschädliche Kräftigungsmittel

## MURACITIN

prompt und sicher beseitigt. Nach den Forschungen bekannter Autoritäten und erster Professoren ist das MURACITIN eines der wirksamsten Kräftigungsmittel, was auch durch die grosse Zahl erstklassiger Gutachten bewiesen wird. Literatur: Geh. Med.-Rat Prof. Eulenburg-Berlin, Geh. Med.-Rat Prof. Fürbringer-Berlin, Prof. Pavloff-St. Petersburg, Prof. Posner-Berlin, Prof. Rebougeon-Paris, Prof. Goll-Zürich, Popper-Igls bei Scautor.

## Kontor chemischer Präparate, Berlin C. 2/20, Neue Friedrichstr. 43.

Ausführliche Literatur gratis und franko zu Diensten.  
— Muracitin ist in allen Apotheken erhältlich. —

Versand durch: Berlin: Radlauer's Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 103, Johanner-Apotheke, Planufer 11, Königsberg i. Pr. u. Breslau: In allen Apotheken, Frankfurt a. M.: Engel-Apotheke, Gr. Friedbergstr. 46, Mainz: Löwen-Apoth., München: Ludwigs-Apotheke, Storchens-Apotheke, Dresden-A.: Marien-Apotheke, Strassburg i. E.: Hirsch-Apotheke, Engel-Apotheke, Magdeburg: Engel-Apotheke, Hamburg: Uhlendorfer Apotheke, Hofweg 40, Wien: Apotheke zum weisen Hirsch, Wien VII, Westbahnstrasse 19.

## Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer

Nur erstklassige Fabrikate.  
Bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preisverhöhung.  
Illust. Preisliste Nr. kostenfrei.

G. Rüdberg jun.  
Hannover und Wien.



Sceremley

## Der Praktiker

„Zur feinen modernen Anzug, Guft!  
Bis Du den abgelesen hast, derweil is' er  
gar nicht mehr modern.“

## Die unangenehmen Folgen des Rauchens

— wie schlechter pappiger Geschmack, Verschleimung des Rachens, schmutzig-gelbe Farbe der Zähne und nach Rauch riechender Atem — lassen sich bei zweck-entsprechender Mundpflege leicht vermeiden oder wenigstens mildern. Als geeig-netes Mittel hierfür hat sich seit langen Jahren die Zahnpasta PEBECO bewährt.

Grosse Tube: M 1.00 — K 1.50 6.W.



seit beinahe 20 Jahren ständig von  
Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos P. Beiersdorf & Co., Hamburg 9.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe**

**Pelerinen**

**Oel- und Gummimäntel**

Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung

**Ferd. Jacob**  
in Köln 36, Neumarkt 23

**Echte Briefmarken** Europa-Katalog = 14 Bogen  
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50  
40 deutsche Kol. 8.-, 200 engl. Kol. 4.50.  
Zehne und Alben Friedemann  
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12.

**Liebe Jugend!**

Ein junges Ehepaar erwartet zum erstenmale familienzuwachs. Als die junge frau mitten in der Nacht ihre Stunde nahen fühlt, bittet sie den Gatten, ihr die weiße frau des Ortes zum Beistand heranzuholen.

Draußen herrscht ein fürchterliches Schneetreiben, und so fragt bänglich der junge Ehemann: „Ach, Kiebitz, hat es denn nicht Zeit bis morgen?“

**195,000 Abonnenten**

hat das in allen Teilen Deutschlands sowohl als auch im Auslande verbreitete

**Berliner Tageblatt**

erweicht. Jeder Abonnent erhält  
**6 wertvolle Wochenschriften gratis:**

Jeden Montag: Der Zeitgeist; jeden Mittwoch: Technische Rundschau, jeden Donnerstag: Der Weltspiegel; jeden Freitag: Der Ulk; jeden Sonnabend: Klaus Hofgarten; jeden Sonntag: Der Weltspiegel

**Bezugspreis: 2 Mark monatlich**

**Dem Deutschen die „Deutsche Tastatur“**



53 Vorzüge. Viele derselben einzigartig.

**„Smith Premier Modell 10“**  
die **einzige** Schreibmaschine mit rechtwinkliger **Deutscher Tastatur**  
und vollkommen sichtbarer Schrift.

10-20 % Mehrleistung gegenüber englischer Tastatur (Umschaltung)  
= also ca. Mk. 180.— Ersparnis per Jahr = gegenüber jeder anderen Schreibmaschine.

Verlangen Sie Drucksache J. 17\* mit wissenschaftlicher Begründung unserer Behauptungen. Kostenlos versandt von

**Smith Premier Typewriter Co.**  
Friedrichstrasse 62, Berlin W. 8.

Schweiz: Fraumünsterstr. 13, Zürich. Ungarn: Andrássy-ut 4, Budapest.



**Waldorf-Astoria Cigarettes**

Clio 5 Pfg. :: Bridge 8 Pfg.

**Dr. Stammer's**

**Kuranstalt Bad Brunnthal**

**München**

Für Herz-, innere, Nerven- (u. a. sex. Neurasthenie) - Stoffwechsellranke und Erholungsbedürftige. - 22 Ärzte.



Man befrage seinen Arzt wegen:

**REGULIN**

„Natürliches“ Mittel zur Regelung des Stuhlgangs.  
D. R. P. Nr. 169864 und Wortmarke Nr. 86674.

Reizlos!  
In allen Apothek. zu haben.  
In Tabletten (20 Tabl.) M. 0.60

Wohlschmeckend!  
In allen Apothek. zu haben.  
In Schuppen (50 g) ... M. 1.30



Chemische Fabrik Helfenberg A. G., Helfenberg (Sa.)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**Ideale Büste**  
(Entwicklung, Festigung u. Wiederherstellung) durch preisgekrönt garant. unsteril, äusserl. Mittel: „Simulit“ in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: gold. Med. Discret. Ausk. m. Ur. üb. „Simulit“ u. Rückporto. **Eise Biedermann**, Diplomb. Spezialist, Leipzig 4, Ecke Thomasing u. Barfüssgasse.

**Liebe Jugend!**

Zuf dem kleinen Küstendampfer, der die Verbindung unter den verschiedenen Bädern der Bucht herstellt, wird der Kapitän von den Binnenländern mit unendlichen Fragen belästigt. Schließlich reißt ihm die Geduld. Als ihn eine Dame fragt: „Kapitän, was find das für große Commen, die da im Wasser liegen?“ womit sie die zum Befestigen der Schiffe dienenden Bojen meint, antwortet er kurz: „Dat sind Breefaffen für de Mariners!“

**Nie enttäuscht**  
die Wirkung der allein echten  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von  
**Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Denn nur diese erzeuget rosiges Jugendröschen  
**Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und**  
sartem, blendend schönem Teint.

a 51-50 J. Überall zu haben!

**CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY**

**Neueste Scherze**  
Musikalischer Stehlaut 30 Pl. durch 4. Sekt. schenkt 20 Pl. bunter Fingerverband 20 Pl. Spritzverwand 60 Pl. Toppsmaschine 45 Pl. Sorimolle 20 Pl. Grosses Blatt. Preisliste über tausende neueste Scherz, Zaub., Carneval-, Vereinsartikel gratis u. fr. Berlin Scharzartikel Fabrik Berlin 38 Dargatzstrasse 99.

**Mädlers Damenhut - Weltkoffer**



aus Mädlers Rohrfachplatte gefertigt, schützt **Damenhüte** auf Reisen vor **Druck**. Mit Einsatz, polieren Holzreizen und 6 Huthaltern, beliebig wegen **Leichtigkeit, Eleganz u. Haltbarkeit**.  
50x40x39cm Nr. 95A M. 55. — Nr. 968A M. 36. —  
55x45x44 „ „ B. 60. — „ „ C. 39. —  
60x50x50 „ „ D. 73. — „ „ E. 42. —  
70x50x52 „ „ E. 95. — „ „ F. 49. —  
Nr. 968 A-E sind in einfacher Ausführung von festgewalzter Faserstoff-Pappe, mit Segeltuch-Bezug.

**Mädlers Blusen-Welt-Koffer**  
aus Mädlers Rohrfachplatte, zur Aufnahme von 20 Blüsen, oder 2 großen Damenhüten, — M. 90.— in einfacher Ausführung, von festgewalzter Faserstoff-Pappe — M. 50.—  
Illustrierte Preisliste kostenlos von:

**Moritz Mädlers, Leipzig-Lindenau 14.**  
Verkaufslokale: Leipzig Berlin Hamburg Frankfurt a. M. Petersstr. 8, Leipzigerstr. 29, Neurwall 84, Kaiserstr. 29.

**MORPHIUM** reineste Art, Entöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gaste. Gegr. 1895.  
**Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.**  
Vornehm. Sanatorium für Entöhnung, Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entöhnen v. **ALKOHOL**

Im Verlag Julius Zeitler in Leipzig sind erschienen:  
**Leib und Seele · Gedichte**  
**Der Lebensorcher · Novellen**  
**Von Ferdinand von Hornstein**  
Brochiet je M 2,60, gebunden je M 3,50.  
Ferdinand von Hornstein befißt ein hervorragendes Erzähler Talent. Wenn ihrer Schriftsteller die einfachen Dinge beschreibet, tut er das mit solcher Kunst, daß Alles kannte in ein ganz neues Licht gerückt erscheint. Dann beherrscht er die deutsche Sprache so meisterhaft, daß der Leser ganz gebannt folgt und sich dabei die verfalligsten Dinge sagen läßt. (Hamburger Nachrichten).  
(Die Erhaltung der Kraft) . . . das ist genial erfunden und mit humorvollem Ernst köstlich durchgeführt. Es macht Vergnügen, diese originellen Sachen zu lesen. (Überner Bund).  
Ein kleines chef d'oeuvre ist die Novelle „Der Lebensorcher.“ (Pfeifer Lloyd).

**Liebe ist des Weibes Beruf**  
und wir alle kennen nur den höchsten Beruf, es in der Hand zu haben, unser Liebes- und Familienleben glücklich zu gestalten. Für Frauen haben so viele Fragen auf dem Herzen: wo finden wir aber immer die erfahrene Mutter? Wie liegt es bei der Freundschaft? Oder doch lieber bei der Mutter? — **Nein!** Es ist eigenmächtig, wir alle behalten unsere innersten Gedanken für uns und können uns darüber nicht ausdrücken. Alle Fragen, deren Beantwortung zur Erhaltung der Schönheit, Geliebtheit und des Glüdes für uns und für die Untrigen von entlostem Augen ist, werden aus der Fülle reicher Erfahrungen beantwortet. **Wo, werden Sie gemiß fragen? In dem Buche „Das Intime Buch der Frau!“** Das Werk ist deshalb einzig in seiner Art und all denen, die ganz liebes- und glüdes Weib als Gattin und Mutter sein wollen, in allen Lebenslagen ein treuer Ratgeber.

**Wichtig für jede Frau und Mutter!**  
**Das Intime Buch der Frau**  
Ein Führer durch das Eheleben für denkende Frauen.

Inhalt: I. **Die Werte der Frauen:** Die Vertiefung der Tugenden. — Die Liebe ist des Weibes Beruf. Wie die Mädchen gewertet werden. — II. **Die Erziehung zur Ehe:** Früher und gegenwärtige Verhältnisse. — Die Ungleichheit der Erziehung, — Elternhaus und Schule. — Das Mädchen im Berufsleben. — Berufstätige Ausbildung usw. III. **Zwischen den Geschlechtern:** Geschlechtsunterschiede. — Geschlecht und Lebensdauer des weiblichen Geschlechts. — Die primären und sekundären Geschlechtsorgane und deren Funktionen. — IV. **Vererbung und Blutsverwandtschaft:** Weltlichkeit der Kinder mit den Eltern. — Was kann vererbt werden? — Der Vererbungsorganismus. — Folgen der Ehen Blutsverwandter usw. — V. **Kranke und Ehe:** Krankheiten. Wie als solche nicht betrachtet werden. — Was heilen und Ehe: Krankheiten. — Sanfterkeit und Ehemut. — Schlechte Vererbung. — Rache und Eifersucht. — Die Schranke der Scham. — Wie die Frau den eifersüchtigen, harten und unmoralischen Mann behandeln soll. — VII. **Die Mutterchaft:** Sonne und Leid. — Körperliches Verhalten. — Erziehung des Ungeborenen. — Die tranthaltigen Geistes. — Kranthafte Erhebungen. — Frühgeburt. — Geburtshilfe. — Schwangerschaft und Geburt. — Die Ehescheit. — Die Menstruation. — Das Erhalten während der Schwangerschaft. — IX. **Der Kindererzieher und die Vererbung der Mutterchaft:** Die Lehre des Engländers Malthus. — Vererbung, Nationalökonomie, Bräueler und Moralisten über die Vererbung. — Die Gefahren der Vererbung. — X. **Die Pflege der weiblichen Schönheit:** Körperpflege, Gesicht, Haar, Hand, Fußpflege usw. — Von jeder vielen Anerkennungsschreiben nur das eine: Frau J. F. in C. b. Dresden schreibt: „Das Buch ist von unbeschättem Wert, Ihnen gebührt tausendfacher Dank dafür.“

Das hohegeachtete Werk kostet M. 2.—. Porto 20 Pf.  
**Frau Hedwig Krönig,**  
Stuttgart 55, Kronprinzstr. 20 B.



Art. 148  
Kräftiger Chevreau-  
Herren-Schnürstiefel,  
mit starker Doppelsohle.  
M. 12.50

Art. 1348  
Derselbe Artikel  
in Luxusausführung.  
M. 16.50

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50  
Luxus-Ausführung M. 16.50

# Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182  
Basel — Wien I — München — Zürich usw.



Fordern Sie Musterbuch J.

## für Zuckerkranke und Nierenleidende

DE J. Schäfer's  
physiol. Nährsalze  
ohne Diätzwang, ärztlich  
empfohl., Preis M. 3. — u. 4.50.  
Zu hab. in Apotheken, wenn  
nicht erhältlich, bei  
Dr. J. Schäfer, Barmen 20  
Werberstrasse 9.  
Belehr. Broschüre gratis

Gegen

## Korpulenz.

Schlankte, graziöse Figur erzielt man durch die glänzend begutachteten **Fucovin-Tabletten** Dr. E. H. B. Bostz; Extr. Fuc. ves. O. I., Extr. Rhei, Case, Sagra, ana 0,05. **Keine Aenderung der Lebensweise**, greifen d. Organismus nicht an. à Schachtel M. 3. — à 4 Schachteln (ganze Kur) M. 11. —, geg. Nachn. durch **Rats-Apotheke, Magdeburg 1.** Depot für Oesterreich-Ungarn: **Apotheker Klemens, Wien IV.**

Lebens- u. Pensions Versicherungs-Gesellschaft

# JANUS'

in Hamburg  
gegründet 1848.

Lebens-Renten-  
Unfall-Haftpflicht-  
Versicherungen.

Specialität:  
Lebensversicherung  
ohne Untersuchung,  
für Abgelehnte.

Vertreter, evtl. gegen feste Bezüge, an allen Orten gesucht.



Münchnerrisches Sierenley

„Wie können Sie das Kind so lange im Wirtshaus haben, es schreit ja schon aus lauter Müdigkeit?“  
„An Schmarren, z'chledt is eahm ei g'chenf.“

**Billiges Elb-Industrie-Gelände Magdeburg.**  
Auskunft erteilt Magistrat.

## ZEISS ANASTIGMATE

„TESSAR“ 1 : 3.5 1 : 4.5 1 : 6.3  
für: Porträt :: Moment :: Landschaft  
TELEOBJEKTIV „MAGNAR“  
Prospekte P 16 gratis und franko  
Zu beziehen durch photographische  
Geschäfte sowie von  
**CARL ZEISS :: JENA**  
Berlin • Frankfurt a. M. • Hamburg  
London • St. Petersburg • Wien

Seit Jahrzehnten glänzend bewährt.

Dr. Dralle's  
**Birken-Haarwasser**

Von überraschender Wirkung  
gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

Preis: M. 1.85 und M. 3.70.



Nach einem Pastell-Gemälde von Ludwig Knoeifel, Dresden.  
Das Original wurde für den Konzertsaal der Sektellerei Kupferberg, Mainz angekauft.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Mene Tekel

(Der Papst ähnete lebhaftest Besorgnisse um das Schicksal der künftigen Familie von Portugal, die bis vor kurzem eine so ständige Abhängigkeit an den St. Stuhl bewiesen habe. Räumlich, fügte er bedeutung hinzu, das Unglück komme unmittelbar nach der Veränderung jener Satzung.)

Echteste, lieber Kronensohn Manuel, das kommt davon: Früher folgst Du uns wieder Auf den Pfiff zu jeder Zeit — Später wollst' auch Du schon wieder Nicht so, wie die Gefflichkeit — Und dafür, ganz schauerlich, Kam des Himmels Strafgericht Durch die Revolution Im verruchten Lissabon!

Hätt'st Du nicht um der Regierung Höchst gefährliche Hantierung Dich mit fährlich angenommen, Wo doch Gott die lieben, frommen Jesuiten Dir besoherte Zu der Weidung Deiner Herde; Hätt'st Du, wie la cara mia Figlia, Maria Pia Stets getan in Portugal, Was der Hofkaplan befahl: Dann mein lieber Kronensohn, Zierest Du noch jetzt den Thron — So — und wenn Du noch so grienst — Bist Du König außer Dienst!

Und Ihr andern Kronensohne, Paßt nur auch auf Eure Throne: Du zum Beispiel, machst mir schon so Viele Sorgen, Re Alfonso, Denn auch Du in letzter Zeit, Willst nicht, wie die Gefflichkeit. Und Dein Land, so schön verpfaßt, Strebt nach Freiheit — schauerhaft! Warte nur: Der Grammassone Bringt Dich noch um Deine Krone, Ober, greift er nicht nach ihr, Jungchen, dann besorgen's wir, Wenn Du künftig nicht parierst, Daß auch Du Dein Amt verlierst, Ganz wie der von Portugal — Es verloren hat!

del Val



Der moderne Heneas Karl Arnold

Manuel rettet sich und die Seinen aus der brennenden Stadt. (Siehe Virgil, Aeneide.)



A. Schmidhammer

## Asyl für gefährdete Potentaten

Väterchen: Wie mag es wohl dem armen Kollegen Manuel ergehen? Warum kommt er nicht auch nach Friedberg?

## Klerikales Kriminalstudium

Im Rheinland ist der Volksschullehrer Bläsen nach jahrelanger Verbüßung von Sittlichkeitsverbrechen an Schulknaben flüchtig gegangen. Die Zentralauskunftsstelle für die katholische Presse findet eine „gewisse Genugung darin, daß der Verflüchtete nicht auf katolischer Seite land, sondern zu jener Partei gehörte, welche eine Schule ohne Religion haben will.“ Sie fährt fort: „Wir ermahnen aufs eindringlichste die Väter, aus diesem Vorfall die Lehre zu nehmen, daß sie bei künftigen Wahlen jeglicher Art nur solchen Männern ihre Stimmen geben, welche auf christlichem Standpunkt stehen.“ — Falls die Zentralauskunftsstelle mit dieser „Psychologie des Verbrechers“ im Rheinlande nicht die erwarbete Zustimmung ernten sollte, können wir ihr drei Dote empfehlen, wo ihre Theorie, daß der Zentrumswahlzettel den besten Schutz gegen Verbrecher bilde, sicher begünstigten Beifall finden wird: in Pöndorf, Koldermoor und Tschenschow.

Hellios

## Mit einer Rose

In der Londoner Medizinischen Ausstellung wurde die rote Rose als Bazillentöter sehr gepriesen; schon ihr Duft sei ein ausgezeichnetes Antiseptikum gegen Erkältungen.

Nimm dies Aßlein, Herzenslieb,  
Sanft es zu zerupfen!  
Es verrät, ob ich dich lieb'  
Und vertreibt den Schnupfen.

Steck' dies Aßlein tiefbeglückt  
An die Brust, Therese!  
Wenn die Rose selbst sich schmückt,  
Heilt sie auch die Nase.

Wie mein Herz in Flammen loht,  
Gag's ihr aller Wege,  
Aßlein, Aßlein, Aßlein rot  
Aus der Apotke!

Fliege vor ihr Haus, mein Lied,  
Wo die Blumen sprechen!  
Wenn sie eine Rose sieht,  
Muß sie nicht mehr nießen!

Karlchen

## Gut Deutsch!

Zum Jubiläums-Oktoberfest hat die Stadt München eine Feiertage herausgegeben. In der Vorrede schreibt der Verfasser außer andern schönen Sätzen auch die folgenden, die in unserer Zeit des schwindenden monarchischen Gefühls zu allgemeiner Erbauung niedriger gebängt werden dürfen:

„In einem hervorragenden Schmuck gereicht dem Werke die Darstellung eines Feuderebens bei Zimpfensberg im Jahre 1770 nach einem in vorigen Schosse befindlichen Oelgemälde etc., dessen Reproduktion Seine Königliche Hoheit Prinzregent Luitpold dem Verfasser für die Feiertage Allernächst zu schatten gerührt haben, für welche Allerschöft besonderen Huldbeweis dertelbe seinen allerehrfürchtvollsten Dank zum Ausdruck zu bringen sich erlaubt.“

Ferner haben Ihre Königlichen Hoheiten, die Prinzen E. u. U., deren neueste Bildung für diese Feiertage gnädigt zur Verfügung zu stellen gerührt, wofür Höchstdieselben gleichfalls der ehrerbietigste Dank anzusprechen sich gestattet wird.“

Wir hoffen, daß von der Stadt München diese Probe einer schönen und mannhaften Gemügend und eines prachtvollen deutschen Stils in ihre Schullehrbücher aufnehmen zu lassen zu erlauben alleregerbenst sich gestattet wird! „Jugend“

## Ein Defekt

Du lieber Gott! Wie bitterer Groll Ist's mir in die Seele gedrungen: Es ist Dir doch sonst so wundervoll Im Ganzen die Welt gegangen!

Du schufst die Natur — ein Meisterstück,  
Mit ihren Rosen und Lilien!  
Du schufst zu unserm besondern Glück Erlauchte Fürsten-Familien!

Du schufst für den Mann, Der früh und spät Loyal ist und ohne Tadel,  
Die Titel Hof- und Geheimer Rat,  
Den erb- und persönlichen Adel;

Du gabst ihm den Rücken, damit er nach Lust Ihn krümmen könne und bücken,  
Du gabst ihm auf zottiger Männerbrust Das Knopfloch — es sinnvoll zu schmücken.

Doch Eines ist, was ich nicht begreif',  
O Schöpfer! — Was gabst Du den Edeln Nicht auch, wie dem Pudel, einen Schwefel Zum Wedeln?

J. Kemmerling, Unterian

## Bei der Sarah, dem ewigen Frühlingsskind



„In den nächsten 40 Jahren werde ich nur dort gallieren, wo man mir die höchsten Honorare bezahlt, damit ich dann den Sommer meines Lebens in sorgloser Stille verbringen kann.“

## Der Kampf der Kardinäle

Horch, es tobt ein Kampf, ein frischer,  
Und die Gegner werden groß;  
Und dem Fährlichste von Fischer  
Rauff der Kardinal von Kopp.

„Christlich ist das deutsche Zentrum!“  
Meint der erste. — Dieser ruft:  
„Mein katholisch sei's!“ — Es trennt drum  
Beide eine Arienkluft.

Witter, Herr von Kopp und Roeren  
Und die Ultrae insgesamt  
Sprechen laut von „Mardeuren“  
Und von „Sacerdote“ am Rhein!

Auch ein Brieflein tät man schreiben  
An den Papst im Vatikan:  
„Unterlud“ mal Fischers Treiben,  
Führt den Herren auf den Zahn!“

Doch der Fürstbischof von Köllen  
Sprach: „Ich lasse mich nicht schmäh'n!  
Einmal die Börse mit, wir wollen  
Einkind selbst zum Papste geh'n!“

Wer von beiden wird nun siegen?  
Wird mit reichem „Petersknopp“  
Fischer nicht viel schwerer wiegen,  
Als etwa — ein bloßer „Kopp“?

Beda

## Deutschland, das ewige Karnikel,

hat, wie Mr. Thiebäud von der Libre Parole  
herausbrachte, auch die Revolution in Portugal  
auf dem Gewissen, und der Schlag, den es dort  
führte, ist sozuzagen nur der Grundstein einer  
Kette von weiteren Schandthaten, die es ausge-  
breitet hat und die noch herzzerreißende Früchte  
tragen sollen.

Im Gehirn des wüsten Freiheitsfanatikers  
Beltram Solway reifte der erste Anstoß zu  
der geplanten ruchlosen Einkreisung Europas.  
Dieser Plan liegt aber, dank der Wachsamkeit  
des Mr. Thiebäud, jetzt klar wie ein rocher  
de bronze vor den Ohren der Triple-Entente.

Von Teofilo Braga, der Präsident der neuen  
Republik, ist in Wahrheit niemand Unberer,  
als der beschäftigte Berliner Diplomat Friedrich  
Wilhelm Schulze. Er hatte die Aufgabe, das  
Land zuerst in Aufbruch zu versetzen, dann mit  
dem Geist der Freimaurerei zu infizieren, das  
man den Portugiesen unter dem Vorwande des  
Jugendpanges (als Ehrlich-Hata 606) einzuspielen  
gedachte. So sollte es zu einem einzigen In-  
strument des deutschen Kaisers werden. Mittels  
der der germanischen Rasse eigentümlichen Er-  
pansionskraft sollte das teutonisierte Portugal  
von Norden und vom Süden aus rings um  
ganz Spanien ausgedehnt werden; die in der  
Witz verlebendenden spanischen Provinzen wären  
dann so gut wie machtlos.

Durch einen wahrhaft teuflischen Plan wollte  
man England außer Betrieb setzen: durch un-  
geheure Anreicherung der portugiesischen und  
spanischen Weine mit Alkohol; als Port und  
Sherry in England massenförmig konsumiert,  
sollten jene nach und nach mit tödlicher Sicher-  
heit die Volkstark der englischen Nation läh-  
men und namentlich beim Personal der Flotte  
das Delirium tremens zum Normalzustand  
machen. Dann war Frankreich im Westen iso-  
liert.

Aufstands treuestem Freund, dem König von  
Montenegro, hat man durch deutsche Agenten  
so viel Größenvahn suggeriert, daß er demnächst  
daran plagen muß. So wollte man auch das  
Zarenreich seiner mächtigsten Stütze berauben;  
wenn die deutsche Invasionsarmee dann durch  
das Vordringen in den Vogesen über Frankreich  
heringebracht wäre, dann hätte der Zar mit  
Gewehr bei Fuß, die verführten Arme in den  
Händen, die Bemächtigung der französischen  
Republik und deren Verwandlung in eine preu-  
sische Provinz mit ansehen müssen.

Zum Glück hat Herr Thiebäud den Plan  
durchschaut und durch seine rechtzeitige Warn-  
stimme das Kapitel geterret, das tatsächlich nur  
mehr an einem Gabel hing!

- g -



## Kom und Tischenstochow

Der Papst schleudert gegen die Mutter-  
gottes-Käuber die „Encyklika Rinaldo  
Rinaldi“.

## Das letzte Wunder der Muttergottes von Tischenstochow

Die Muttergottes von Tischenstochow trug eine  
schwere goldene Krone auf dem Haupt, die mit  
 Brillanten besetzt war und einen Mantel, hundert  
 Pfund schwer von Perlen und Edelsteinen und  
 Ringe, an jedem Finger ein Duzend. Aber sie  
 war traurig, denn sie war ja eigentlich eine arme  
 Frau und sie wäre lieber mitamt ihrem Kinde  
 nur von Lumpen umgeben gewesen wie einst im  
 Stalle zu Bethlehem.

Könige erkannten die frommen Brüder des  
 hl. Paulus Eremita nicht, was der Madonna  
 sagte. Da nahmen sie einmal die Krone ab und  
 setzten ihr eine von Pappdeckel auf, die nur ver-  
 goldet war — und siehe, nun lächelte die Mutter-  
 gottes zum erstenmal. Und die heiligen Däter  
 trugen die Krone ins Leibhaus, nahmen ihr auch  
 den Mantel ab und eretzten ihn durch einen  
 leichteren mit Wachsperlen und Glaspilthern —  
 da wurde die Muttergottes noch heiterer, und die  
 frommen Mönche auch.

Am Schluß steckten sie ihr statt der kostbaren  
 Krone solche zu einer Krone das Stroh an die  
 Finger — da war die Muttergottes außer sich  
 vor Freude und sprach: „Kommet alle her zu  
 mir, meine Kinder! Habet Dank für Alles, was  
 ihr mir abgenommen! Mein Wunsch ist erfüllt,  
 denn siehe, ich bin nur noch von lauter  
 Lumpen umgeben.“

Der Teufel, welcher immer schon die Heiligen  
 und frommen gehäht hat, hörte dies Wunder  
 auch, aber da er unglücklich ist wie alle Teufel,  
 so zeigte er die Sache der Polizei an, damit sie  
 nachforsche, was daran Wahres sei. Die Polizei  
 kam, hob das Kloster auf und betrachtete sich die  
 ehrwürdigen Brüder genau. Aber siehe — es  
 waren wirklich lauter Lumpen, und noch dazu  
 wunderrot, und mer's nicht glaubt, der wohl-  
 fahrte nach Tischenstochow zu dem Hanse, das neben  
 dem Kloster der hl. Muttergottes ist. Es ist das  
 Gefängnis und dort kann er sie vielleicht noch  
 hängen sehen.

A. D. N.

## Satal!

In dem preussischen Grenzort Brody  
 brachen drei russische Grenzsoldaten in  
 ein Wirtshaus ein und bedrohten die Wirtin mit  
 dem Tode, wenn sie ihr Geld nicht ausliefern.  
 Sie wurden aber überwältigt und verhaftet.  
 Öffentlich entschuldigt sich die preussische  
 Regierung mit gezierender Höflichkeit.

## Der neue Blutarch

„Läßt sich denn gar nichts gegen die Fleis-  
 chot tun, lieber Bethmann?“



„Man tut, was man kann, Frau Germania.  
 Ich schiese einen Bock nach dem andern.“

## Ein Trostbrief

Mein süßes Mamselchen!

Armer Kleiner! Haben sie Dich vom Repertoire  
 abgesetzt! Und Du warst doch so feine Nummer!  
 Meine Grünen rollen wie die Perlen, die Du mir  
 nie gestohlen hast. So leid hat's Du mir noch  
 getan! Das hätte ich nie gedacht, daß Du so  
 viel vorgeschossen wä! Liebes Majestäthen, sei  
 nicht traurig! Ich bin Dir treu, ich bin feine  
 portugiesische Keibrigament! Solange ich lebe,  
 brauchst Du nicht fedige zu gehen — ich meine natürlich,  
 an der Spitze Deiner Cruppen. Könntest Du mir  
 nicht aus Deiner Krone ein Armband machen  
 lassen? Mein kleines Jäschchen, loß ich die Si-  
 garettengehäusen schicken? Aber Du darfst  
 Deiner Großmutter nichts daran pummen, sonst  
 sieht Du es nicht wieder. Willst Du Unterricht  
 bei mir nehmen fürs Cingelangel? Auf den  
 Brettern findest Du viel leichter Beifall als auf  
 einem Thron. Allerdings müßt Du Dich auch  
 mehr anstrengen! Unter uns, sei froh, daß  
 Du Meinen Thron los bist; tausend österrei-  
 chische Kronen in der Tasche sind eine  
 portugiesische Krone auf dem Kopf! Weib  
 mir möglichst treu und sei vielmals geg-  
 rüßt von Deiner Gaby.

Heillos

## Chemischer Nachwuchs

(Der merkwürdige Professor Herrera verhandelt,  
 es sei ihm gelungen, einen Menschen auf chemi-  
 schem Wege herzustellen.)

„Ihr Menschen, die Ihr verheir-  
 tet seid, vernehmet gespannt,  
 Was Herr Professor Herrera  
 In Mexiko Neues erfand:

Der Storch erzieht ihm blasphemisch,  
 Drum lachet er beherzter Art:  
 Er braut uns die Kinderlein chemisch  
 In jedem gewünschten Format.

Er braut sie von jeglichem Genuß,  
 Er braut sie so schmerzlos wie Punsch,  
 Er braut uns Zollopo und Dens,  
 Braut Smilling und Sphering nach Wunsch.

Ernaut Maler und Meister des Crillers  
 Und Dichter — wahrhaftig, so ist's!  
 Er braut auf Befehl uns Schillers  
 Und Goethes und Wagners und Kitz's!

Es jubeln wir Erden die Staaten;  
 Nun selbst es an Menschen nicht mehr,  
 Nun stellen wir uns die Soldaten  
 Im Laboratorium her!

Die Frauen, sie jaudzen nicht minder:  
 Das ist ein vortrefflicher Spaß!  
 Nun tochen wir einfach uns Kinder  
 In Töpfen und Pfannen auf Gas!

Ich freilich, Herrera, Du Hero,  
 Ich rate Dir: laß' nicht zu früh!  
 Ich fürchte, Gott Amor und Eros  
 Sind mächtiger als die Chemie!

Karlchen

## Toleranz

Der Abgeordnete Crimborg sagte in einer  
 Zentrumsversammlung zu Köln, es sei die erste  
 Pflicht, die das Zentrum able, den konfessionellen  
 Frieden anfänglich zu wahren.

Der Tiger schrie in dem Dschungel, die beste  
 Nahrung sei die vegetabilische.

Der Kriegsminister von Beerlingen proklamirte  
 es als erste Pflicht des fisis, bei Verkauf des  
 Interesses des Käufers anfänglich zu wahren.

Der Bund der Kanwitzer verführte der Welt,  
 jeder Agrarier müsse für die Stäcker sorgen, damit  
 es ihnen wohlgehe.

Der Papst hat angeordnet, bei konfessionell  
 gemischten Friedhöfen müssten die katholischen  
 Leiden, wie es demütigen Christen gezieme, sich  
 an die Kirchhofsmauer zurückziehen, und den  
 protestantischen Leiden den Vortritt lassen.

Der Abgeordnete Erzberger schrieb dem Ab-  
 geordneten Stöckhagen in sein Stammbuch: We-  
 den ist Silber, Schweigen ist Gold. **Frido**



### Der Eleve Ballermann aus der Ballettschule Bülow

„Ach, wenn mir doch das Schicksal vergönnte,  
Den Meister in seinen Pas zu erreichen

Mit ihrer Grazie ohnegleichen! —  
Wenn ich's auch nur wie Mohrchen könnte!“

### Alles mit Gott!

Der verbrecherische Mönch Damar Maczow von Eschenbohom gestand ein, seinen Bruder ermordet zu haben. Als sein Opfer noch rückelte, erteilte er ihm erst die geistliche Absolution und würgte ihn dann mit beiden Händen, bis er ganz tot war.

Der gottesfürchtige Mönch hat, wie wir hören, in seiner Gefängniszelle einen Keitfaden für Verbrecher herausgegeben, der das Motto führt: „Mit Gott.“ Er erteilt u. A. folgende Lehren: Wenn Dir ein Taschendiebstahl geblüht ist, so verzög nicht, den Bestohlenen zu segnen und einen Kosteriergewinn für ihn vom Himmel zu sehen; bitte auch Gott gleichzeitig, daß er Dich erraten lasse, wo der Mann seinen Kosteriergewinn aufhebt! Weihe Deine Dietriche, ehe Du sie benütze, und brich keine Türe auf, ehe Du gesprochen hast: „Der Herr behüte meinen Eingang und Ausgang!“ Verführe kein Mädchen, ohne ihr vorher einen Katechismus zu schenken; Du kannst ihn ihr ja nachher wieder mopsen! Wenn Du eine Gemeindefasse unterschlägst, so lege in den leeren Kaffenschrank eine Kollektion Heiligenbilder; Du bekommst sie bei jedem Papierhändler billig zu stehen! Verteile die Seelen der Staatsanwälte und der Richter, die Dich verurteilen, denn Du kannst nicht wissen, ob ihnen nicht Gott ein Unheil schickt, wenn Du ihnen einmal unter vier Augen im Dankeln begneste! — Das Buch endigt mit der Ermahnung:

Mit Gott fang an und schließ den Lauf:  
Es hört sich manchmal Alles an!

Karleben

### Der Sumpf

(Durch die Revision des Senators Medem kamen berartige Unregelmäßigkeiten an den Tag, daß die russische Regierung beschloß, mit den Revisionen aufzuhören, weil sie die Grundlagen des Staates erschütterten!)

Von Zeit zu Zeit kommt ein Erlaß  
Heraus vom König Augustas:  
„Wie ist die Zeit so trübe,  
Ganz Rußland steckt im Misse!“

Und findet sich ein Herkules  
Zum großen Reinigungsprozeß,  
Ersticht zumest der Kecke  
Weim Säubern mit im Dr. . .!

Doch als Senator Medem kam  
Und in die Hand den Befeh nahm,  
Da singen Rußlands Herren  
Vor Schrecken an, zu plärren!

Drum rief der König: „Halt, o Held,  
Weil sonst mein Bau zusammenfällt!  
Du eigneest zum Geschäft Dich  
Sehr schlecht: Du segst zu heftig!“

Da warf der Knecht den Befeh fort  
Und ließ den Unrat ruh'n am Ort:  
Für echte Herkulesse  
Fehlt Rußland das Int'resse!

Doch die Beamten jauchzen all:  
„Erhalten bleibt der Schweinefall  
Vom Dzean bis zur Weichsel!“

Pfui Teufel!!

Beda

### Merry old England

Am Tage, bevor die Revolution in Portugal ausbrach, erhielt der englische Gesandte in Lissabon folgende telegraphische Anweisung von seiner Regierung: „Lang lebe der König, ein Hoch der Republik! Fahren Sie zum König Manuel und versichern Sie ihn unserer Freundschaft; und steigen Sie bei der Rückfahrt vor dem Lokal der Revolutionäre aus und betreten Sie den Herren unsere aufrichtige Sympathie! Verabreden Sie mit dem König für übermorgen eine Partie Whist und halten Sie morgen ein Schiff für seine Flucht bereit. Erstaten Sie uns schnellstens Bericht, damit wir wissen, ob wir die heitersfähige englische Prinzessin dem König oder dem Präsidenten zu offerieren haben. Verwechselfen Sie die beiden Schriftstücke nicht: schreiben Sie nicht dem republikanischen Komitee, der König könne jederzeit feil auf uns rechnen; und teilen Sie nicht dem Manuel mit, die Proklamierung der Republik ändere nichts an unseren Beziehungen! Und vor allem: seien Sie recht überräuscht, wenn's losgeht! Niemand weiß garnichts von nichts!“

Bim

### Atibi

Richter: „Wo waren Sie denn in der Nacht vom 22. auf 23. September?“

Strolch: „Da hab i Billetten b'jorgt für d' Caruso-Vorstellung!“



## Das portugiesische Instrument des herrn

E. Wilke